

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amst. Dresden Nr. 31307
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Rote: Stadthaus Dresden, Gröfstele Dresden Nr. 656
Postfach-Nr.: Nr. 617 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Druckerei und Verlagsgesellschaft Hermann Meyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Dröge, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Erzheimat täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 8-spaltige Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet. Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Nachdruckverboten und schwierigen Sachverhalten werden mit 50% monatl. M. 1.90, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.-. Für Feste höh. Gewalt, Krieg, Streiks usw. hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung; ab Rückzahl. d. Lesegeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Friedrichsberg. Bei unvert. eingelangt. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, kann, wie eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
88. Jahrgang

Nr. 237

Montag, den 11. Oktober

1926

General Heye Chef der Heeresleitung

Deutsch-englische Industriellenbesprechungen in London zur Herbeiführung eines wirtschaftlichen Locarno — Die Deutschnationalen sehen in Stresemanns Rede auf dem Kölner Parteitage eine Kampfansage gegen rechts — Der Nordprozeß Böhme: Die Tochter des Sanitätsrats glaubt nicht an die Schuld des Vaters — Mussolinis neuester Kriegsplan: Ein Angriff auf die Türkei

Eine Programmrede des Reichsfinanzministers

Dr. Marx appelliert an die Sozialdemokratie, wieder in die Reichsregierung einzutreten

Am Sonntag wurde die von der Reichsregierung für Heimabend in Essen veranstaltete staatspolitische Vortragsreihe mit einem Vortrag des Reichsfinanzministers über

Wege zur Volksgemeinschaft

Eröffnete sprach Dr. Marx von der Politisierung der Massen als einem der wichtigsten Kennzeichen der modernen Zeit überhaupt und als Folge der Demokratisierung des öffentlichen und politischen Lebens. Sie habe unbedingt ihr Großes und Edles, aber sie bringe auch Gefahren in sich, zumal bei der Vielheit und der mannigfachen Gliederung unseres Staatswesens. Darum bedürfe unserer Staat und unser Volk mehr als irgend ein anderes einer Führung, die das Auseinanderstreben zu einem sucht. Mit besonderer Freude habe er die von hohem Verantwortungsbewusstsein getragenen Worte Dr. Silberbergs vernommen. Wenn Silberberg auch nicht jene allgemeine Zustimmung fand, wie er, der Reichsfinanzminister, sie im Interesse von Staat, Volk und Wirtschaft gewünscht hätte, es habe sich doch gezeigt, daß in immer weiteren Kreisen der Arbeitgeber Gedanken, wie Silberberg sie äußerte, freudigen Anklang gefunden haben.

Der Regierung ist die Mitarbeit jeder Partei willkommen, die die mühsam aufgebauete staatliche Ordnung anerkennt und sich schützend vor sie stellt.

Wir brauchen alle Kräfte, die gewillt sind zur positiven Mitarbeit. Nur so werden wir die schwierigen Aufgaben lösen können, vor die wir im kommenden Winter gestellt sind.

Der Reichsfinanzminister befaßte sich dann mit der

finanziellen Lage

Uebersichtete man das Bild im ganzen, so werde man sich dem Urteil des Reichsfinanzministers anschließen müssen.

daß trotz verbesserter Steuereinnahmen das Reich trotz sein kann, wenn es in diesem Jahre hart am Defizit vorbeikommt.

Vor allem dürfe man nicht verkennen, daß wir in das Rechnungsjahr 1927 ohne Reserven aus Ueberflüssen der Vorjahre hineingehen, und daß daher jede Mehrausgabe die Bilanzierung des Etats gefährden kann und den Anleihebedarf steigert.

Wenn die gegenwärtige Reichsregierung an dem Streben nach weiteren Steuererleichterungen festhält, so darf in diesem Zusammenhang aber auch nicht verkannt werden, daß ein Weiterbauen auf Grund des Steuersystems, das im Jahre 1925 festgelegt worden ist, nur möglich sein kann bei einer bestrengenden Lösung des Finanzausgleichs.

Der Kanzler erinnerte hierbei an die Reichs-Länder und Gemeinden gemeinsam interessierenden Einkommen- und Körperschaftsteuern, die Realsteuern, die Hauszinssteuern

mit der richtigen Gestaltung des Finanzausgleichs auch die Aufgabenteilung zwischen Reich und Ländern zusammenhängt, und daß es sich hier um das finanz-

politische Zentralproblem für das Reich und die Länder überhaupt handelt, betont er mit besonderem Nachdruck.

Daraus ergebe sich die Forderung, daß der gesetzgeberischen Neuordnung des Problems eingehende Ermügelungen voranzutreiben müssen, die bis zum 1. April 1927 bestimmt nicht erlaßt werden können. Es ist

aus inneren Gründen gut, wenn wir die Dinge nicht überstürzen

Gerade die Einkommensverhältnisse, die der Einkommensteuer 1925 zu Grunde liegen, geben kein richtiges Bild von der Leistungsfähigkeit der Bevölkerungsschichten, auf der sich die Zuschläge zur Einkommensteuer in richtiger Verteilung aufbauen könnten. Die schlechte Lage unserer Landwirtschaft insbesondere hat es mit sich gebracht, daß hier viele Steuerpflichtige ausgefallen sind und daß infolgedessen

große Mengen von Gemeinden, besonders von Landgemeinden, über eine eigene hinreichende Steuerkraft nicht verfügen.

Danach erscheint zurzeit ein System, bei dem die Länder durch eine zweckmäßige Weitergabe der Ueberweisungen an die Gemeinden für die Lebensfähigkeit solcher Gemeinden sorgen können, zweckmäßiger, als der Versuch, schon jetzt alle Gemeinden auf ihre eigene örtliche Steuerkraft zu stellen. Die Reichsregierung acht damit in feiner Weise von ihrem Versprechen ab, durch Einführung der Zuschläge den Gemeinden ihre Selbstverantwortung wiederzugeben. Es handelt sich nur darum den richtigen Zeitpunkt zu wählen.

Der Reichsfinanzminister behandelte dann das Problem der Arbeitslosigkeit und

Einzelheiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms

indem er bemerkte: Die zur Verfügung stehenden Mittel müssen so eingesetzt werden, daß eine Belebung möglichst weiter Teile der Wirtschaft erreicht wird, um den Schlüsselgewerben Arbeit zu verschaffen und mittelbar auch andere Teile der Wirtschaft anzufurbeln. Daneben muß vor allem die Förderung des Exports anstrebt werden.

Zeit Anfang Juli hat die Zahl der Erwerbslosen eine Verminderung um eine Viertelmillion erfahren. Es darf erwartet werden, daß ein an sich ungünstiger Einfluß der Jahreszeit auf den Arbeitsmarkt überwunden werde.

Am Schlusse seiner Rede erörterte der Reichsfinanzminister die letzten internationalen Erwerbslosen, wobei er zunächst zum

Abschluß des Stahlpakt

dessen wirtschaftliche und politische Bedeutung man nicht unterschätzen solle, ausführte: Der Abschluß des Stahlpaktens wird durch

Verabbarung des Eisenverkaufs auf den Auslandsmärkten die Rentabilität der deutschen eisenverarbeitenden Industrie erhöhen und ihren Arbeitern Beschäftigungsmöglichkeiten sichern und den Wert der deutschen

Ausfuhr in diesen Erzeugnissen steigern, was für die gütliche Gestaltung unserer Handelsbilanz von größter Bedeutung ist. Auch die eisenverarbeitende Industrie mit ihrer Arbeiterschaft wird Nutzen aus dem Abkommen ziehen, dadurch, daß bei der zu erzielenden Angleichung der Auslandspreise an die Inlandspreise die fremden Industrien nicht mehr billiger mit Rohstoffen beliefert werden als z. B. die deutsche Maschinenindustrie.

Das Stahlabkommen hat aber eine über das rein ökonomische hinausgehende Bedeutung.

Es scheint mir nicht möglich, daß man innerhalb nächster führender Industrien wirtschaftliche Friedenspakte abschließen und sich daneben politisch wie bisher betätigen kann.

Im Anschluß an Deutschlands Eintritt in den Völkerbund ist viel Kritisches über die „Joanannite“

Erfüllungspolitik

gesprochen worden. Bei einem Vergleich zwischen dem Jahr 1921, das die Einleitung der vielumstrittenen Erfüllungspolitik brachte, und heute, kann man nicht verkennen, daß uns diese Politik der Verständigung ein gutes Stück weiter gebracht hat. Wir werden im Völkerbund christlich und loyal mitarbeiten im Geiste der Ideale, die dem Bunde gesetzt sind, und hoffen, auf diese Weise auch unsere Interessen am besten zu wahren, die Interessen Deutschlands und der deutschen Minderheiten, die von uns mit gutem Recht Schutz und Hilfe erwarten dürfen.

Besprechungen, wie die von Thoirs,

sind eigentlich etwas Selbstverständliches zwischen Nationen, die einem Bunde angehören, dem die friedliche Beilegung etwa auftauchender Streitfragen als höchstes Ziel gesetzt ist.

Seckts Nachfolger

Die amtliche Ernennung

Der Reichspräsident hat Generalleutnant Wilhelm Heye, bisher Kommandeur der ersten Division in Königsberg, zum Nachfolger des Generals von Seckt ernannt.

Heyes militärische Laufbahn

Generalleutnant Heye wurde 1869 in Fulda als Sohn eines Offiziers geboren. Sein Stammland ist Oldenburg.



Er wurde 1888 aus dem Kadettenkorps dem Inf.-Regiment 70 als Leutnant überwiesen. Nach Besuch der Kriegsakademie wurde er als Hauptmann in den Generalstab der Armee versetzt, trat 1906 als Ge-

neralstabsoffizier zur Schutztruppe für Südwestafrika über, aus der er 1908 wieder ausschied.

1913 wurde er als Bataillonskommandeur in das Infanterie-Regiment 74 versetzt. Bei der Mobilmachung wurde er zum Chef des Generalstabes des Landwehrkorps ernannt, aus dem sich dann die Armeegruppe bildete und später die Heeresgruppe Baurisch entwickelte, bei der er bis zum September 1917 als Chef des Generalstabes tätig war.

Seine Verdienste in dieser Stellung, insbesondere bei dem Weichselübergang nördlich Zwangorod im Juli 1915, der daran anschließenden Offensive bis an die Tschara und den weiteren andauernden Abwehrkämpfen, wurden 1916 durch Verleihung des Ordens Pour le mérite anerkannt. Im gleichen Monat wurde er zum Oberst befördert.

Im September 1917 wurde er zum Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Herzog Albrecht ernannt, der bei Vorbereitung der Frühjahrsoffensive 1918 die Aufgabe zufiel, durch Scheinunternehmungen den Gegner über die tatsächliche Angriffsfront im unklaren zu halten. Für die erfolgreiche Durchführung dieser Aufgabe erhielt der damalige Oberst Heye das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite.

Anfang 1919 wurde er zum Chef des Generalstabes des Oberkommandos Grenzschutz Nord am 1. 10. 1919 zum Chef des Stabes des Truppenamts im Reichswehrministerium, 1920 zum Generalmajor befördert und mit Wirkung vom 1. 4. 1922 unter Beförderung zum Generalleutnant zum Chef des Heeres-Personal-Amtes ernannt.

Mit dem 1. 11. 1923 wurde er zum Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 1 ernannt.

Englische Abfrage an Deutschland

Wie verlautet, hat das englische Schatzministerium auf eine Anfrage des französischen Botschafters geantwortet, daß die englische Regierung aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sein werde, in der nächsten Zeit an den Bemühungen nach einer Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen teilzunehmen.

Poincarés Irrtum: Frankreich braucht Deutschlands Hilfe nicht

Nach den an zuständigen Berliner Stelle vorliegenden Informationen ist nunmehr tatsächlich damit zu rechnen, daß die französischen Schuldenabkommen mit Amerika und England von Poincaré ratifiziert werden. Bedeutsam ist, daß die amerikanische Regierung sich mit dem vorgeschlagenen Modus für die Regelung der Schuldenfrage einverstanden erklärt hat. Die Vorbehalte Frankreichs sollen weder in dem offiziellen Vertrage noch in den Ratifikationsurkunden enthalten sein.

Was die Vorbehalte betrifft, so wird Frankreich seinen Zahlungsverpflichtungen nur dann nachkommen, wenn Deutschland mit seinen Reparationsverpflichtungen nicht im Verzuge bleibt.

(Es ist offensichtlich, daß der französische Ministerpräsident sich zur Ratifikation der Schuldenabkommen nur deshalb entschlossen hat, um eine deutsche finanzielle Mit Hilfe, wenn auch nur indirekter Art, zu umgehen. Man wird jedoch abwarten müssen, ob Frankreichs Staatshaushalt die in den Schuldenverträgen mit Amerika und England vorgesehenen Zahlungen wird einhalten können.)

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, der in den nächsten Tagen auf seiner Rückreise aus Spanien nach Berlin sich einige Tage in Paris aufhalten wird, wird hier Gelegenheit haben, mit den maßgebenden französischen Regierungsstellen Rücksprache zu nehmen und die Reichsregierung über die tatsächliche Einstellung der französischen Regierung und vor allem der französischen Wirtschaftskreise bezüglich des Thoiryprogramms zu informieren.

Italienische Sperforts

Wie aus Basel gemeldet wird, werden kurz in italienischen Militärkreisen Pläne für eine Befestigung des Eisad- und Eisaltes an der Nordgrenze Sardinias ausgearbeitet. Es handelt sich um die Anlage von Sperforts, durch die beide Täler nach Norden gesperrt werden sollen.

Der Ueberfall auf die Türkei

Die D. A. meldet aus London: Der Daily Express enthält in großer Aufmachung Russlands neuen „Kriegsplan“. Italien und Griechenland sollen sich darauf geeinigt haben, trotz des Sturzes Pangalos gleichzeitig von Kleinasien und von Thrakien aus die Türkei anzugreifen. Rumänien und Bulgarien sollen ihre Neutralität auszusagen haben. Wie ernst die Lage ist, geht daraus hervor, daß die Türkei vier Armeekorps in voller Kampfbereitschaft bei Adana konzentriert hatte. Es werden ungeheure diplomatische Anstrengungen von englischer und amerikanischer Seite gemacht, um Russlands von der Ausführung dieses Planes abzuhalten.

Alta Nielsen im Albert-Theater

Im Albert-Theater gab es einen Abend während, unvergesslichen Erlebnissen. Daran war nicht das Stück schuld; das verlor gar bald in Unwertdämmerung. Aber aus ihm trat ein leibhaftiges Menschenkind von Fleisch und Blut, schön und groß und doch auch wieder erschütternd klein: Rita Cavallini. Aus den Niederungen des Lebens ist sie aufgestiegen zur Ruhmeshöhe einer gefeierten, umhüllten Sängerin. In Neuport erlebt sie mit einem jungen Geistlichen das selbe Mysterium wahrer, läuternder Liebe und sinkt dann in erbarmungsloses Entsetzungsleid. Daß dieses an sich fast alltägliche Schicksal so gewaltig packte und die Hörer so unlosbar umflammerte, das vermochte Alta Nielsens vollreife, faszinierende, suggestivste Kunst. Wie ging sie nur den Gang von Lebenshöhe zu jähem Sturze? Schleicht man die Augen, so steigt ein ungemein anziehend und ergreifend Erinnerungsbild empor. Gar lebenswürdig, lodend und dabei natürlich und erquickend ungeschminkt tritt sie in den Bühnenrahmen. Locker und mühelos, scheinbar wie im Spiele führt sie die Konversation; die Liebe, bisher ein inhaltsloser Scherz, ist ihr nur ein unterhaltendes Gespräch. Entzückende Grazie spritzt aus dem Spiele der gepflegten Hände; im Nacken sitzt ein ausgelassener Schalk; dem Munde entspringt ein gar drollig gebrochener Deutsch; jede Muskel des Antlitzes redet eine eindringliche Sprache. Und diese großen, sprechenden Ritzlinien! In ihnen liegt eine endlose Welt. Ob ihrer vergißt

Deutsch-englische Wirtschaftsannäherung

Zunächst zwangloser Meinungsaustausch

In Broadlands fanden über das Wohngende zwischen deutschen und englischen Industriellen zwanglose Unterhaltungen statt, die den Zweck hatten, festzustellen, in welchem Umfange es möglich sei, die Interessen der beiden Länder auf eine gemeinsame Formel zu bringen. Die Teilnehmer handelten hierbei in privater Eigenschaft und es bestanden keine Vollmachten, irgendwie geartete Abkommen zu schließen. Ausgehend von einer Betrachtung der Wirtschaftslage der beiden Länder, wandte sich das Interesse

internationalen Abkommen auf wirtschaftlichem Gebiet zu. Hierbei wurden die Ansichten erörtert, die für eine gegenseitige Unterstützung bestehen, um Europa einer wirtschaftlichen Gesundung entgegenzuführen, insbesondere um im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit in beiden Ländern

in größerem Umfange Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

Im Zusammenhang mit diesem Problem wurde ferner besprochen, wie angesichts einer wachsenden Produktionsfähigkeit die Arbeitskraft der europäischen Länder, die nach dem Kriege stark gesunken ist, gehoben werden könnte.

Es kann gesagt werden, daß die Besprechungen in der Tat eine ausgezeichnete Grundlage für künftige Abmachungen zwischen beiden Ländern bilden würden. Darüber hinaus bedeutet nach dem Gefühl aller Beteiligten die Konferenz

einen Beitrag für die wirtschaftliche Versöhnung in Europa.

Weitere Zusammenkünfte der Konferenzteilnehmer sind bereits in Aussicht genommen.

Deutschnationaler Wahlaufmarsch

Lagung des Wahlkreisverbands Ostachsen

Am Sonnabend lagte in Dresden die Parteiverbreitung der Deutschnationalen Volkspartei für den Wahlkreis Ostachsen. Landtagsabgeordneter Professor Gierert hielt ein Referat über

die Landespolitik

Er stellte dem Kolloquium des Landtages von heute das des Landtages von früher gegenüber. Die Opposition der Deutschnationalen gelte der politischen Machtergreifung des Sozialismus, und deshalb richte sich die Opposition auch gegen die Große Koalition, die diese Vormachtstellung erhalten und befestigt hat. Wie der Vortrager, so fand auch Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Dünay Zustimmung und lebhaften Beifall in seinem Vortrage über

die Reichspolitik

an dem er sich besonders mit dem Ergebnis des vorkriegsparteilichen Parteitages in Köln befaßte. Der Redner nannte das Ergebnis von Köln eine *Reaktion* gegen die Deutschnationale Partei auf der ganzen Linie. In der Deutschnationalen Parteitagung sei man nunmehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Hoffnung auf nationale Einigkeit für die nächste Zeit zu begraben ist, nachdem Strechmanns Kölner Parole wieder klar und deutlich dahin gesprochen ist: Wir gehen nach links! Zur Frage der sächsischen Politik wurde das durch folgende Entschlüsse ausgedrückt: Die Deutschnationale Volkspartei verfolgt das Ziel der

Sammlung aller nationalen Kräfte gegen den sozial- und wirtschaftsfeindlichen Marxismus.

Sie sieht darin den einzigen Weg zur deutschen Wiedergeburt. Sie bedauert das Scheitern der Verhandlungen um die nationale Einheitsfront in Sachsen. Diese Verhandlungen sind gescheitert, weil die Deutsche Volkspartei sich die Möglichkeit einer Regierungskoalition mit der Sozialdemokratie offenhalten wollte, selbst für den Fall, daß die Kommunisten für den Landtag eine bürgerliche Mehrheit erbrächten. Zur Reichspolitik nahm die Parteiverbreitung mit folgender Entschlußfassung Stellung:

Was in Köln als Erfolg der deutschen Außenpolitik seit 1923 verkündet worden ist, stellt sich bei illusionärer Betrachtung dar als ein Abweg, der das deutsche Volk über den Versailles Vertrag hinaus von Olyer zu Olyer geführt hat,

ohne damit für Deutschland irgendeine Erleichterung gegenüber den Bestimmungen des Versailler Vertrages zu bringen.

Die unter dem Schlagwort „Erfüllung“ begonnene und heute unter dem neuen Schlagwort „Versöhnung“ fortgeführte Politik setzt an die Stelle des erzwungenen Tributes die freiwillige Leistung und untergräbt die Grundlagen der deutschen Freiheit. Denn sie bedroht das innere Geistes- und die Schloßkraft der deutschen Reichswehr, zerstört die Lebensmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft und vernichtet jede Hoffnung auf eine Wiedergewinnung der geraubten Gebiete im Osten.

Sinowjew und Trotski verhaftet

Aus Moskau wird gemeldet: Da die Führer der Opposition ungeachtet des Redeverbotes in die Arbeiter- und Parteiversammlungen weiter eindringen, hat das Zentralkomitee der Partei Sinowjew, Trotski und Plataff dem Parteigericht übergeben.

Ein Teil der Gruppe Stalin hat die Ausschließung Sinowjews und Trotskis aus der Partei beantragt.

Die Sehnsucht nach Arbeit

Der Rat der Bergarbeiter der Grafschaft Leicester beschloß, den Streik abzublenden und den Mitgliedern dringend zu empfehlen, sich sofort an die Arbeit zu begeben. Nahezu 80 Prozent der Grubenarbeiter in der Grafschaft Leicester sind bereits bei der Arbeit, und alle Kohlengruben fördern Kohle.

Generalsoberst v. Heeringen †

Generalsoberst Josias v. Heeringen, der frühere preussische Kriegsminister und spätere Heerführer im Weltkrieg, ist im Alter von 78 Jahren in Berlin an Herzschwäche verstorben. v. Heeringen wurde im August 1909 als Nachfolger des Generals v. Einem preussischer Staats- und Kriegsminister. Als solcher lag ihm ob, die dringend notwendige Heeresvermehrung durchzuführen. Er hat sich dieser Aufgabe aber lange verweigert, das Drängen des Generalstabes scharf bekämpft, und erst im Jahre 1913 die immer noch bei weitem nicht ausreichende sogenannte „große“ Wehrvorlage dem Reichstage vorgelegt. Nach der Annahme dieser Vorlage trat v. Heeringen bald als Kriegsminister zurück und übernahm die 2. Armee-Inspektion in Berlin.

Bei Beginn des Weltkrieges führte v. Heeringen die 7. Armee, die den linken Flügel der deutschen Wehrmacht bildete. Er schlug die ins Oberelsaß eingedrungenen Franzosen bei

Wahlheim zurück und errang einen großen Sieg zwischen Metz und den Vogesen. Später übernahm v. Heeringen den Oberbefehl über die deutsche Küstenverteidigung. Im Herbst 1918 trat er in den Ruhestand.

Seit 1919 war er Präsident des Preussischen Land-Kriegerverbandes, des Reichskriegerbundes des Ostfälischer und der Deutschen Krieger-Vereinigungsvereine.

Wilhelms Heimweh

Aus dem Haag wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Die verlässt, trägt sich der Exkaiser tatsächlich mit der Absicht, nach Deutschland, und zwar nach Bonn v. d. H. zurückzuführen. Der Exkaiser begründet sein Vorhaben mit den seiner Gesundheit unangenehmen klimatischen Verhältnissen. Die Frage seiner eventuellen Rückkehr nach Deutschland habe Wilhelm bereits mit dem holländischen Innenminister erörtert. Auch habe der Exkaiser durch ihn befreundete holländische Kreise am holländischen Botschafter Schritte unternommen, um zu erfahren, welche Haltung die britische Regierung im Falle seiner Ueberführung nach Deutschland einzunehmen gedenke. Weiter verlautet, daß sich die Pariser Regierung im Haag wegen der Rückkehrwünsche des deutschen Exkaisers informiert habe.

Zusammenstöße in Potsdam

Anläßlich einer nationalsozialistischen Veranstaltung in Potsdam drangen in der Sonnabendnacht etwa 30 Nationalsozialisten in ein Gewerkschaftslokal ein. Es entwickelte sich eine erbitterte Schlägerei. Wobei mehrere Gäste verletzt wurden. Ueberfallkommandos mußten mit dem Gummischläger eingreifen und mehrere Zwangsarrestationen vornehmen. Am Sonntag kam es auf dem Marktplatz zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer Schlägerei. Die Schulpolizei mußte die Kämpfenden auseinandertreiben.

Sturmflut an der deutschen Küste

Eine Sturmflut, wie sie seit zehn Jahren die deutsche Küste nicht mehr heimgesucht hat, ist durch die von Nordengland über die Nordsee stehende Depression an die deutsche Nordseeküste geworfen worden. In Hamburg ist das mittlere Hochwasser um drei Meter erhöht worden.

Der starke Sturm hat an der Strecke Hötterum-Westerland erhebliche Zerstörungen angerichtet. Der Bahndamm ist auf eine Länge von 400 bis 500 Meter zerstört worden. An der Wehlförde trat ein erheblicher Landabbruch ein. Auch sind größere Verluste an Vieh, das auf dem überfluteten Vorlande untergebracht war, zu beklagen.

In der Nacht zum Sonntag herrschte entlang der ganzen Ostküste ein heftiger Sturm, der zeitweise die Windstärke 10 erreichte. Es wurden in Stettin und Umgebung Ziegel von den Dächern geworfen, Fensterscheiben eingedrückt und Bäume entwurzelt, so daß die Feuerwehre vielfach zu Hilfe gefordert werden mußte. Die im Hafen liegenden Schiffe konnten nicht auslaufen. Ein mit fünf Personen besetztes Boot kippte um, vier Mann der Besatzung konnten gerettet werden, der fünfte ertrank.

Die Verfassungstreue der Richter

Der Preussische Richtertag schloß am Schluß seiner Gasteier Tagung eine Entschlußnahme, in der es heißt: Die Richter sind Diener des deutschen Volkes, nicht Diener irgendeiner Partei. Sie erachten es daher für ihre Pflicht, die Verfassung der Republik als oberstes Gesetz des deutschen Volkshauses zu stärken.

Wettervorhersage.

Anfangs noch ziemlich heiter, dann rasch von Westen her Bewölkung zunehmend, Später auch Niederschlagschauer. In der Nacht zum Dienstag Bodenfrost nicht ausgeschlossen. Tagsüber wärmer als heute. Anfangs mächtige Winde aus südlichen Richtungen.

Was das ist, Eton-Kopf?

Das ist ein Edelwort für Subitkopf. Aber bitte! Erinnern Sie sich nicht des Wettbewerbs einer großen norddeutschen Zeitschrift, die gegen 1000 Reichsmark dem auslegt, der ein schöneres und treffenderes und wohlklingenderes Wort für den Gemeinplatz „Subitkopf“ fände?

Also scheint's doch gegläckt zu sein. Und was die Londoner und Pariser „Gents“ anbetrifft, so macht man dort Opposition, sogar eine sehr sichtbare Opposition gegen Subfragen und weiblichen Smoking und sonstige „Verherrlichungen“. Man kultiviert eine Mode, die uns die Herrinnen der Schöpfung beim besten Willen nicht nachmachen . . . wollen!!!

Schnurrbärte werden zum Reimen — und Sprichen gebracht, bis sie als dünner schwarzer oder blonder Strich die Oberlippe schmücken.

Nun werden mir ganz fanatische Modetöniginnen entgegenrufen, der interessantesten schwarzen Kläume auf weiblichen Oberlippen gäbe es genug.

Sie nisteten sogar apart — Ich glaube aber kaum, daß diese Einsicht Jahrgänge ergreift, die nicht mindestens landstrumpfpflichtigen Alters sind.

Kurz klipp und klar, dieser schöne Herbst, der ganz kalendermäßig am 23. September begann, brachte die Partimode der Herren.

Das also wird es wieder geben: Rüsche, die pricksen. — Viel Vergnügen!

Rüsche, die pricksen

Die Londoner und Pariser Gents ermannen sich. Dem Eton-Kopf der Frau gilt der Kampf.

man, daß das Gesicht nicht einmal schön ist; dazu ist es viel zu ausdrucksvoll; ob ihrer überhört man, daß die Stimme farblos und machstarm bleibt. Und aus diesen Spinnzungen bricht dann ein warmer Schein des Glades und der Liebe, und die verwöhnte Dame wird zu einem übermütigen, tollen Kinde, das Narheiten treibt in aller Selbstverständlichkeit. Und dann naht das Leid, das abgründliche. Dide, schwere Tränen rollen über die Wangen und ersticken die Stimme; das Uebermaß der Qual lähmt den willenlosen Körper und umgibt ihn mit einer seltsamen Scheu; hier ist ein Mensch dem Kampfe nicht mehr gewachsen und findet um wie eine Blume nach hartem Herbstfroste. Die Künstlerin steht da wie personifizierter Jammer. Und bei diesem padenden Schaffen keine ausschulende Geste, nirgends ein Schein von Pose, von berechnender Wirkungsabsicht. Denn Alta Nielsen ist Rita Cavallini und erlebt deren Leid mit aufgewühlter Seele: nun fliehen die Jähren, nun jucken so wild die schmalen Lippen, nun ringt sich aus gequälter Brust ein angstvoll Stöhnen. Der Vorhang sinkt. Trohdem viele so in Rührung verstrickt sind, daß sie mitschließen, bricht spontaner Beifall aus, nicht künstlich geseugt durch dienstfeile Claque, wohl aber geboren aus bewegtem, dankbarem Herzen. Wühham, müßsam nur findet sich die weltberühmte Gattin in die Wirklichkeit zurück; schier verständnislos schaut sie auf die kochbaren Rosen in ihrer Hand; dann aber bucht ein wehes, wehkremdes Lächeln über ihr Gesicht, und sie neigt sich immer wieder der begeistertsten Menge. In diesen Tagen wird

man wohl in Scharen zum Albert-Theater pilgern. — Ein kurzes Wort noch den Hauptbessern am erfolgreichen Werke. Os-far v. Enlanders Banier war eine inmpathische Gestalt voller Seelenadel, voll abgeklärter Ruhe, verschönt durch das Erinnerungsgedächtnis froherlebter Stunden. Mit glücklicher Hand führte er auch die Regie, eindrucksvoll und vornehm. Recht ansprechend wachte auch Albert Martens den Geistlichen zu zeichnen. Er sah gar stattlich aus und einte Jugend und Würde. Leidenschaftlich wuchs in ihm die Liebe groß, gebündelt von der Pflicht seines Amtes, vom Bewußtsein seines Standes. All die anderen — recht charakteristisch wirkte Meta Binger — taten in vielen kleinen Rollen ihre Pflicht. Carl Baum.

Richard-Strauß-Woche in Dresden. Zum 100. Todesgedenktage Beethovens (28. März 1827) wird Richard Strauß das Festkonzert in der Staatsoper (Sinfonie) dirigieren. Dresden benutzte die Gelegenheit zu Reineinstudierungen der Musikdramen „Elektra“ und „Frau ohne Schatten“. Außerdem werden die im Spielpläne stehenden Bühnenwerke (Salome, Rosenkavalier, Ariadne und Antermezzo) die Strauß-Reihe vervollständigen. Kris Busch wird in dieser Zeit seines kontraktlichen Urlands in Neuport mit dem dortigen Sinfonieorchester konzertieren.

*

Dresden

700-Jahrfeier der Kreuzschule

Die Feier wurde stimmungsvoll eingeleitet mit dem Gesang des Kreuzschors „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von Joh. Seb. Bach. Dann sprach Oberprimarier Fritz Redlin einen lateinischen Weispruch, worauf die Aufführung des ersten Epiloges und des ersten Stimmens aus des Sophokles „Oedipus auf Kolonos“ (in der Ursprache) durch Kreuzschüler folgte.

In seiner Festansprache gab Oberstudienleiter Prof. Dr. Held einen Überblick auf die reiche Geschichte der Kreuzschule, deren 700jähriges Jubiläum seitlich fast zusammenfällt mit dem 50jährigen Bestehen des heutigen Kreuzschulgebäudes, das endlich die Auswirkung des neuen drängenden Lebens gestiftet. Trotz vielen Wandlungen im Laufe der Jahrhunderte, die Zeiten der Blüte und des Niederganges brachte, hat sich die Kreuzschule als Bildungs- und Erziehungsstätte behauptet. Selbst der letzte große Krieg hat ihre Weiterentwicklung nicht aufhalten können, vielmehr hat sie ihre alte rühmliche Laufbahn fortgesetzt, wie ihre nahezu 700 betragende Schülerschaft beweist.

Als erster Gratulant entbot Unterrichtsminister Dr. Kaiser beste Grüße und Glückwünsche, besonders auch im Auftrage des Ministerpräsidenten.

Oberbürgermeister Dr. Bläser überbrachte zur Doppelfeier die Grüße und Glückwünsche der Stadtverwaltung und der hiesigen Körperschaften und erinnerte dabei, daß die Kreuzschule die älteste Bildungstätte der Stadt ist. Oberkonsistorialrat Superintendent Dr. Dr. Köhlich betonte die innerliche Verbundenheit von Kreuzkirche und Kreuzschule.

Es folgten noch zahlreiche weitere Gratulationen. Die Feier dürfte bei allen Teilnehmern einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen haben.

Am Nachmittag des Sonntags stellte die Schülerschaft in der Schule zum Festzuge, der sich hinaus zur großen Turnhalle an der Professorenstraße bewegte. Sider und Stramm marschierte unter schmetternden Marschklängen die junge Kreuzschulgeneration, überall, wo sie durchkam, von der Bevölkerung mit herzlichster Anteilnahme und Begeisterung begrüßt. Die Turnvorführungen klappten vorzüglich. Die Leistungen standen durchaus auf hoher Stufe. Ebe die Übungen begannen, begrüßte Weichardt Stürenburg die Schüler im Auftrage des Allgemeinen Turnvereins.

Die Vesper in der Kreuzkirche trug überaus feierliche Gepräge. Inmitten der musikalischen Vorträge erfolgte die Ansprache von Oberkonsistorialrat Sup. Dr. Köhlich. Bernh. Plannicht betonte die Orgel mit dem Feingefühl des echten Musikers und schloß seine Worte mit herzlichen Wünschen. Für die Solopartien waren Josef von Schuch (Soprano) und Kammerfänger Carl Seidel aus München (früherer Crucianerpräses) gewonnen worden; sie meisterten ihre Aufgaben reiflich und vermittelten Kunstwerke von hohem Range. Der Kreuzchor sang mit gewohnter Klangschönheit.

Der Festkommers am Sonntagabend nahm einen glänzenden Verlauf. Er wurde von Rechtsanwält Thüme und Professor Heine mann geleitet. Die Begrüßungsansprache hielt der erste Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Crucianer, Rechtsanwält Thüme. Vorträge von ehemaligen Alumnus und Kuranden wechselten mit gemeinsamen Kommersgesängen ab. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Elternrates, Rechtsanwält Dr. Buchs. Ferner sprachen Pfarrer Neubert, Jahrgang 1868, Dr. Bräur, ein eigens zum Jubiläum aus Amerika herübergekommener alter Crucianer und jetzt amerikanischer Staatsbürger und Geh. Rat Adolph. Vechter hielt eine humoristische Verteidigungsrede für die „nicht guten“ Schüler. Ein feierliches Semesterrabbing bildete den Uebergang zu einer urwüchsig-feierlichen Rede.

„Sieben Jahrhunderte“ hieß das Festspiel, das Erich Wulfsen für die Jubiläumfeier gedichtet hatte, und das am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr im Schauspielhaus in Szene ging. In mächtigen Akkorden verklang das Festspiel, das in historischen Bildern wichtige Wendepunkte der Schulgeschichte zur Anschauung brachte. Jubelnden Beifall rief Erich Wulfsen, Otto Richter, Paul Wiede und die Darsteller hervor.

Das Festkonzert im Saale der Ausstellung trug nicht minder feierliches und vornehmeres Gepräge, wie das Kirchenkonzert am vorangegangenen Tage. Zum Schluß wurde Otto Richter von einem schwedischen Musiker, David Alen, Kapellmeister des Stockholmer Bach-Chores, ein riesiger Vorberkranz als Dank an den Kreuzchor und seine herrlichen Leistungen überreicht.

Mit einem frohbeliebten Ball schloß der Festkommers. Am heutigen Montag erfolgt eine Fahrt nach Meissen.

h. Seinen 70. Geburtstag beging am 8. Oktober Buchdruckereibesitzer Handelsgerichtsrat Heinrich Richter, auch über das Weichbild der Stadt hinaus weit bekannt durch das kleine Fahrplanbüchel im Weichbildformat, genannt „Der kleine Richter“. Obwohl sich eine größere Feierlichkeit infolge des vor wenigen Monaten erfolgten Heimganges seiner Lebensgefährtin verbot, ließ es sich sein Gesamtpersonal doch nicht nehmen, diesen Tag durch einen einfachen Festakt würdig einzuflechten. Auch von mannigfachen anderer Seite wurde Herr Richter durch Uebersendung prachtvoller Blumen spenden, Drahtnachrichten und dergleichen geehrt, so vom Bezirksverein und der Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer, Männerturnverein, Rennverein u. a. m.

h. Heute 6. Oktober der Jahreschau. Der letzte Tag der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung und der Internationalen Kunstausstellung ist gekommen: heute abend schließt die fünfte Jahreschau ihre Pforten. Noch einmal sind die Hallen der schönsten Sonderchau bis 10 Uhr abends geöffnet. Im Parktheater wird 1/4 Uhr ein Langospiel Louise v. Weimarn veranstaltet. Noch einmal wird heute der Grüne Dom illuminiert. Mit einem

Feuerwerk auf dem Randalberplatz wird die Jahreschau beendet. Wie eine Fata Morgana soll hinterher der Grüne Dom grünen aus einem Flammenmeer bunten Feuerwerkes.

h. Verkehrsunfall. Beim Absteigen von einem noch fahrenden Straßenbahnwagen kam heute früh gegen 8 Uhr auf dem Pirnaischen Platz eine hiesige Frau zum Stürzen und geriet unter den Anhänger. Es wurde ihr eine Hand abgefahren.

h. Einbrüche. Hühnerdiebe treiben neuerdings wieder in Dresden ihr Unwesen. Sie erbrachen in der Nacht zum 7. Oktober einen Stall in Vorstadt Strehlen und stahlen acht gelbe Ornatons, die sie an Ort und Stelle abschlachten.

h. Raubmord. Am 6. Oktober, abends, ist in Prag ein Krawattenhändler von seinen Fahrgästen erschossen und beraubt worden. Die Täter sollen sich mit dem Wagen (Zitra), dunkelblau, Erf.-Zeichen VI 427, nach Sachsen gewendet haben. Sie werden den Wagen zum Kaufe anbieten oder irgendwo stehen lassen. Etwaige Beobachtungen wolle man dem nächsten Postbeamten mitteilen.

h. In die Elbe ging am Sonntagabend in selbstmörderischer Absicht die in der Rosemannstraße 14 wohnhafte, 27 Jahre alte Selma Scher, die am Neustädter Ufer wieder ans Land gebracht und dann der Heil- und Pflegenanstalt zugewandt wurde.

h. Schwere Unfall. Auf dem Güterbahnhof an der Eisenbahnstraße verunglückte am Sonntagabend der Arbeiter Paul Bittner schwer. Der in der Hauptstraße 16 wohnhafte Mann erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen und wurde nach dem Krankenhaus Friedrichstadt übergeführt.

h. Lebendmüde. In die Elbe ging am Sonntagabend gegen 8 Uhr abends am Ende der Rosenaustraße die 21 Jahre alte, in der Negelestraße 18 wohnhafte Gertraud Weigelt, die, ans Land gebracht, nach der Heil- und Pflegenanstalt befördert wurde.

h. Aus der Elbe geborgen wurde bei Riesa die 35 Jahre alte Stütze Josepha Spanrad, die aus einem hiesigen Krankenhaus entwichen war. Eine unheilbare Krankheit hat sie zu dem Entschluß gebracht.

Dresden-West Wiedersehensfeier der 39. Volksschule in Dresden-Plauen

Schulangeführte aus fünfzig Jahrgängen in aller Herren Länder aufzulinden, sie schriftlich zu einer Wiedersehensfeier in der Heimat einzuladen und dann alle Ankommenen im Beisein der Jahrgangsklasse halbwegs gut an Tisch und Unterbringung, das sind Leistungen, die eben nur seltene Schüler einer gutgeleiteten Schülerbildungsanstalt auszuführen vermögen. Und das war die 39. Volksschule immer. Es gehörte ein Unmaß von Eifer und Ausdauer dazu, das am Sonntagabend so herrlich verlaufene Großkinderfest im Weichbild so gut durchzuführen und reibungslos zum Abschluß zu bringen. Den Damen und Herren des Bekanntenkreises sei dies gleich vorweg anerkennend gesagt.

Das Fest

hatte auch äußerlich reichlich angelegt. Illuminationslampen leuchteten auf der langgestreckten Ovale. Ein weithin sichtbares „Willkommen“ grüßte vom Torbogen herüber und weiter rückwärts leuchtete von einer großen Schutafel in Hochschreibschrift ein „Nochmal Willkommen“ den Eintretenden entgegen. Schon von 6 Uhr ab herrschte ein lebhafter Zutritt zum Festsaal, in dem schließlich eine so tropische Hitze sich entwickelte, daß die ganz jungen sich des Oberrodes entledigten. Meister Schrei hatte das Podium in den Deimatschen sehr geschmackvoll drapiert. Aus dem Hintergrunde landete eine große 50 Jahre alternder Strahlen herab, denen Meister Schurrbusch als Altpolauer eine ganz besondere Delikatesse verliehen hatte. Von der Seite her grüßte würdig die Schulhase. Es mögen gegen 1400 Personen Unterkunft gefunden haben. Aus ganz verschiedenen Gegenden Deutschlands waren Altschüler und Altschülerinnen nach Plauen gekommen, andere wieder hatten drastisch und schriftlich ihr Interesse an diesem Wiedersehensfest bekundet, trotzdem leider nicht alle infolge Mangels von Anschriften eingeladen werden konnten. Sehr stark vertreten war die Jugend, die man in rechtzeitiger Erkennung der Ueberfälligkeit sehr nach dem kleinen Saal verwiesen hatte.

Die Vortragsfolge

eröffnete das Klavier-Orchester mit dem Marsch „In Treue fest“ von Teffe. Sehr langer Zeit bedurfte es, bevor im Saal so viel Ruhe zu erzielen war, daß Frä. Minna Kalkofen den vom ehemaligen Schüler Franz Schube verfaßten Vortrags- und Wehr bringen konnte. Die Wiedersehensrede war eben bei allen so stark, daß es im hinteren Teile des Saales zuweilen wie in der Freiviertelstunde zuging. Erst die Drohung dableiben zu müssen, brachte die Flappermäulchen etwas zum Schweigen. Nicht einmal das bildliche Erscheinen des verstorbenen Stadtmeyers Richter aus der alten Dorfgemeinde während des Stahlschen Lichtbildervortrages über Altpolauen vermochte die festlich gestimmte Menge zu längerem Stillsein zu bewegen, trotzdem Richter seinerzeit in Plauen allen Kindern einen gewissen Respekt einflößte. Jetzt hatten eben die meisten vor der hohen Antisobriquet keinen solchen mehr. In seiner kurzen Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende des Festsaales, Weichbildobermeister D. Felsche, in sinniger Weise auch der gefallenen Schulkameraden, zu deren Gedächtnis am Vormittag ein wunderbarer Vorberkranz mit Widmungsschleifen auf dem Deimatsriedhof des alten Gottschadows niedergelegt worden war. Ziehend weichte die Festversammlung den Gefallenen ein kühles Gedenden. Anschließend an diese Bewillkommungsansprache gab der Schulleiter Müller seiner Freude über die alte Schulanbahnlichkeit und Liebe zur Heimat berechtigten Ausdruck, konnten beide sich ja auch nicht besser ausdrücken als in der so überaus

harten Teilnahme am Feste. Zur Ehre der Wehr sprach Frä. Weichbach einen poetischen Dank an diese, der einen Altschüler von 1881 zum Verfasser hat.

Mit vielem Fleiß hatte Lehrer Diehle eine große Anzahl hübscher Motive von Plauen zusammengetragen, die er, von sinniger Rede umgeben, im Lichtbilde vorführte. Leider ging infolge der Unruhe von dem vielleicht etwas zu ausgedehnten Vortrage im hinteren Teile des Saales viel verloren. Der sehr heilsam ausgekommene Vortrag soll bei passender Gelegenheit wiederholt werden. Viel Anklang fand das gemeinsam gesungene Festlied des Weichbilds Schopper, dem die Melodie „Trüber, reich die Hand zum Bunde“ zugrunde lag. Auch der vom Oberlehrer Böhmee eingeleitete Gesang von sechs früheren Schülerninnen löste reichen Beifall aus. Turnerische Vorführungen (Stadtbühnen unter Lehrer Fohle) bildeten den Abschluß des Hauptteiles des Abends, den in gediegener Weise Meister Kalkofen mit seinen Musikern durch prädelnde Konzerte vervollständigte. Der Verfasser des Dankes an die Lehrer hatte noch ein Scherzgedicht für den Abend zurechtgemacht, das nach der Melodie „Ich bin der Doktor Eisenbart“ aus aller Reichen gesungen wurde. Es gipfelte in einem Hoch auf den bewährten Festsaal, Felsche, Deifte, Steuer, in das alle Erschienenen freudig einstimmten, haben ja auch diese drei Altschüler es meisterlich verstanden, das so herzlich verlangene Wiedersehensfest geistlich und auch sonst in der ganzen Ausmachung zu einer Venedigfeier in der Geschichte der 39. Volksschule auszugestalten, an der kein Altschüler achlos wird vorübergehen können. Wahrscheinlich gehört ein großer Aufwand von Arbeitsfreude, Zeit und Ausdauer dazu, um einen Abend vorzubereiten, wie es die Wiedersehensfeier der Reunionsdreißiger am 9. Oktober 1926 im Weichbild in Dresden-Plauen war. Am nachfolgenden Sonntag trafen sich die einzelnen Jahrgänge in den verschiedenen Gaststätten der Vorstadt zum Morgenbrunnen. Nach Tische führte Lehrer Fohle seine Wehren nach Plauens Höhen und dem „Hohen Stein“ zum Kaffee, worauf sich abends die einzelnen Gruppen zum Abschiede zusammensanden.

h. Waidrufer Vorstadt. Tod eines Ehepaars. In ihrer Wohnung Jagdmweg 17 wurden am Sonntagabend der 56 Jahre alte Komodor Traber und dessen 51 Jahre alte Ehefrau mit Gas vergiftet entsetzt aufgefunden.

h. Waidrufer Vorstadt. Auf den Gleisen an der Marienbrücke verunglückte am Sonntagabend der 48 Jahre alte, in der Rosenstraße 6 wohnhafte Prokurist Georg Garmas tödlich. Ihm wurde der Kopf vom Weibe abgetrennt.

h. Südborstadt. Ein reizendes Spiel der Natur kann man gegenwärtig auf dem Bismarckplatz beobachten. Aus der diesjährigen Brut der dort zahlreich nistenden Amseln ist ein Weibchen hervorgegangen, das auf dem Kopf ein sich von dem schwarzbraunen Gefieder scharf abgrenzendes schloßweises Käppchen und dazu am Hals-Brustansatz solet einen eben solchen, etwa einen halben Zentimeter breiten Kragen trägt.

h. Dresden-Plauen. Schulaufführung. Im Anschluss an das 50jährige Jubiläum der 39. Volksschule findet heute Montag und Dienstag im „Weichbild“ die Aufführung des Reglerschen Singespiels „Mein Deimatsdörrchen“ durch den Schulchor unter Leitung des Oberlehrers Böhmee statt.

h. Dresden-Plauen. Musikalische Feiertunde. Am Donnerstag abend hielt Kantor Trache in der Aufsehergasse die 12. musikalische Feiertunde. Leider war der Besuch nicht ein solcher, wie man anlässlich dieser erbaulichen Veranstaltung hätte erwarten können. Es kamen diesmal nur Zuschauungen von Professor Hans Jähmann, jetzt in Wachsitz lebend, zur Aufführung. Singspieler wurde die Erbauungstunde durch das Fantasiestück für Orgel „Abendandacht“ durch Kantor Trache. Ihm ließ Fräulein Marie Thiene das sehr lang vorgetragene Sopranlied „Wir haben keine bleibende Städte“ folgen. Es bot noch „Wanderers Nachtslied“, „Ewiges Licht“, „Ich möchte heim“ und „Nun geh auch du, mein Herz zur Ruh“. Der liebliche Sopran der Sängerin löste in den Herzen der Zuhörer tiefe Wirkung aus und trug wesentlich zur Erhebung und Erbauung der Kirchendebucher bei. Auch Kantor Traches Orgelspiel verfiel nicht, die Herzen in die rechte Feierstimmung zu versetzen. Er spielte mit bewährter Technik und Innigkeit eine Megie op. 48 „Fantasiestück für Orgel“, ein Stimmungsbild „In stillen Stunden“ und das „Vergeltet“ Op. 40. Charakterstück für Orgel. Hochbefriedigt über die künstlerischen Darbietungen verließen die Andächtigen das schöne Kirchlein. — Freitag, den 22. Oktober abends 1/8 Uhr findet zum Besten der Kinderheilanstalt ein großes Kirchenkonzert statt, ausgeführt durch den freiwilligen und ständigen Kirchenchor. Es kommt dabei der Solosänger vom Mendelssohn-Bartholdy und eine Symphonie-Kantate zur Aufführung.

h. Elbischen. Unfall. Beim Absteigen vom Wagen in der Nähe des Cafés Hohendöhlchen arelet am Montagmorgen ein hiesiger Kleinhandler so unglücklich unter ein Wagenrad, daß ihm das linke Bein überfahren wurde. Er mußte ins Friedrichshäcker Krankenhaus gebracht werden.

h. Lötzen. Gerüstesturz. Der am Sonntag in der Stadt herrschende Sturmwind hat verheerend schwere Schädigungen herbeigeführt. Gegen 9 Uhr vormittags drückte die Gewalt des Sturmes in der Herberstraße ein Gerüst ein. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, doch hatte die Feuerwehr längere Zeit mit den Aufräumungsarbeiten zu tun.

h. Lötzen. Einbruch. In einer hiesigen Fabrikwirtschaft erlitten Einbrecher in der Sonntagnacht einen früheren Posten Nagelstein, Marke Handicap, Hipp, Basil und Do-

lomit. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen und die Täter erbittet die Kriminalpolizei.

h. Friedrichstadt. A.-G. vom. Seibel u. Kammann, Dresden. In der Ausschreibung vom 7. Oktober d. J. wurde der bisherige Direktionsassistent und Prokurist Dipl.-Ing. Werner Bastianer als technischer Direktor in den Vorstand gewählt.

h. Kaffeebaude. Die Gesellen- und Lehrlingsausstellung der Schneiderinnung für die Lötzen, Ortschaften, Kaffeebaude und Umg., in der Schauspielhalle wurde am Sonntag nachmittag 3 Uhr von Obermeister Bohl mit Begrüßung der zahlreich Erschienenen eröffnet. Wie aus der Ansprache zu entnehmen war, hat die Ausstellung der Arbeiten den Zweck, zu zeigen, was in einem Jahre wieder an Ausbildungsarbeit geleistet worden war und wie jeder Meister ehrlieh bemüht ist, aus dem ihnen anvertrauten Kindern brauchbare Menschen zu erziehen. Eine Werbefahrt der Innungen im Deutschen Reich hat gezeigt, daß gerade das Schneiderhandwerk zur Zeit schwere Not leidet. Die vorliegenden Arbeiten zeigen die Entziehung eines Kleidungsstückes vom Anfang bis zur Fertigstellung und beweisen die Borreife der Wahrheit aus guten, preiswerten Stoffen, nicht vom wilden Stoffhandel bezogen. Der Schneiderberuf ist schwer. Der Name klingt harmlos, aber dieses Handwerk ist eine Kunst. Es gilt, etwas Schönes, Gediegenes zu schaffen, das nicht dem Körper indolent angeschlossen. Dann sprach der Vorsitzende des Lehrlingswesens, Majer. Er führte aus, die Ausstellung solle zeigen, was die Lehrlinge des Schneiderwesens seit ihrem Schulaustritt geleistet haben. Der Meister habe für ihre Ausbildung die Verantwortung. Die jährlichen Ausstellungen der Arbeiten bedeuten eine Kontrolle der Meister und ihrer Lehrlinge. Das Handwerk habe durch den Krieg und seine Folgen schwer gelitten. Es müsse wieder hochkommen, durch die vorgelegten Sachen soll eine Verbindung zwischen den Eltern der Lehrlinge und den Lehrmeistern geschaffen werden, um gegenseitiges Vertrauen herzustellen. Dazu sei auch eine persönliche Führungnahme von Eltern, Erziehern und Vormütern mit den Lehrmeistern wünschenswert. Das erleichtere die Erziehung der Jugend zu einem achtbaren, brotbringenden Beruf. Obermeister Bohl dankte hierauf dem Präsidiumsmitglied für seine mühevollen, gewissenhaften Arbeit. Er habe im Auftrag der Innung auf die Fehler der Arbeiten hingewiesen, damit solche in Zukunft vermieden werden. Die vorliegenden Arbeiten, die von den Besuchern eingehend betrachtet wurden, zeigten rechtlich, laudare Durchführung. Daß nur die besten Arbeiten mit guten Noten vorgelegt waren, ist erklärlich. Sollen sie doch beweisen, mit welcher Sorgfalt sich die Meister ihrer Jüglinge angenommen haben.

h. Kaffeebaude. Der Gewerbeverein Kaffeebaude und Umg. hielt am Dienstag im Bergrestaurant eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Schneiderobermeister Bohl eröffnete sie mit Begrüßung und dem Wunsch, daß die Aussprache friedlich verlaufen und die Beschlüsse einstimmig gefaßt werden möchten. Der Vorsitzende erstattete Bericht über den Verbandstag der Sachh. Handwerker- und Gewerbevereine. Nach einem kurzen Gesamtüberblick wurde die Wiederkehr über die Tagung verlesen. Dabei konnte festgehalten werden, daß die neue Leitung des Verbandes in den rechten Händen liegt. Die beantragte Gründung eines Erholungsheimes war vom Verbandsrat abgelehnt worden. Die Hauptaufgabe der Verbandsleitung bildete die Ausstellung der Kandidatenliste für die Gemeindevorordnetenwahlen. Der Vorsitzende des Wahlauusschusses, Moldenhauer, berichtete über die Vorbereitungsarbeiten dieses Ausschusses, gab die bisherige Zusammenfassung des Gemeindevorordnetenkollektivs bekannt und führte die hauptsächlich bis jetzt erledigten Aufgaben der Gemeindevorordneten auf. In der allgemeinen Aussprache wurde eingehend Kritik an der Tätigkeit der bürgerlichen Fraktion der Gemeindevorordneten geübt. Gemeindevorordnetenvorsteher Dr. Lefschner und Gemeindevorordneter Thümel wiesen in eingehenden Ausführungen nach, daß sie jederzeit alle begründeten Wünsche und Forderungen ihrer Wählerchaft erfolgreich vertreten haben, für Mißerfolge aber nicht verantwortlich gemacht werden könnten. Dann befahte man sich mit der Vorschlagsliste des Wahlauusschusses. Die Wahl der drei Spitzenkandidaten erfolgte einzeln durch Stimmzettel. Die aufgeschaltete und genehmigte Liste enthält folgende Namen: Moldenhauer, Sparmann, Schöne, Mühlbach, Karisch, Otto Reinhardt, Schwoh, Artur Müller, Werner, Dohseil, Redentisch, Schunke und Lehmann. Da die Vorbereitungen der Wahlen viel Arbeit erfordern, haben sich die bürgerlichen Vereine entschlossen, gemeinsam mitzuwirken. Auf Anregung des Gemeindevorordnetenvorsteher Thümel beschloß man, vor der Landtagswahl in Gemeinchaft mit dem Hausbesitzerverein eine Wählerversammlung abzuhalten. Der Vorsitzende ermahnte alle Mitglieder, sich ausnahmslos an den Wahlen zu beteiligen. Er regte ferner an, eine gemeinsame Reklame für das Weihnachtsgesicht zu unternehmen und das Weitere dem Gesamtvorstande zu überlassen. Die Anträge des Gemeindevorordnetenvorsteher Dr. Lefschner, die von der Vereinigung der bürgerlichen Gemeindevorordneten in der Amtshauptmannschaft Dresden für die Vertreter geforderten Beiträge von je drei Mark für das Jahr 1928, sowie die auf Anregung der Bürgerlichen Vereinigung gemeinsam zu tragenden Gemeindefestkosten anteilig zu übernehmen, wurden einstimmig angenommen. Auf Antrag wurde auch beschlossen, die von den bürgerlichen Parteien gewählten Gemeindevorordneten zu verpflichten, sich den Beschlüssen der Fraktion zu fügen.

h. Kaffeebaude. Kirchenkonzert. In diesen Tagen werden den Kirchgemeindegliedern die neuen Steuerzettel zugestellt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für niemanden ein Grund zur Wehrhubeine vorliegt. Wer glaubt, Grund zur Wehrhubeine des Steuerbeitrages zu haben, wird drin und gebeten, vor weiteren Schritten sich Klärung über seine Einzahlung bei einem Kirchgemeindevorsteher oder bei Herrn Pfarrer Wendler persönlich zu holen. Die Kirchgemeindevorstellung hat übrigens in einer Einmache die kirchliche Oberbehörde gebeten, die Kirchensteuer in Zukunft auf anderer Grundlage aufzubauen, um Härten zu vermeiden. Die Erfahrung hat

großen Später über Herbst
Hilfsmittel
Lage-
nach
bet sein
Frage
Hilfsmittel
der Ex-
Kreise
unter-
ung die
Ueber-
nen ge-
Pariser
Hilfsmittel
formiert
m
en Ver-
e Sonn-
in ein
sich eine
ste ver-
mühen
nd, meh-
Am
zwischen
einer
die die
Hilfsmittel
Jahren
nicht hat,
die Nord-
burg ist
erhöht
de Hör-
gen an-
e Känge
en. An
dabdruck
sich, das
unterge-
die ent-
bestigter
e 10 er-
umgebung
Denker-
arbeit, so
gehoht
gehenden
mit fünf
er Mann
den, der
Hilfsmittel
Schlüsse
lung, im
er daß im
deutschen
ret. Sie
die Ver-
trieb des
ann rasch
nd, Spä-
er Nacht
schlossen
ungs mä-
en.
Hilfsmittel
kopf.
nicht des
deutschen
mark dem
treffend
für den
ein.
Parisier
an dort
re Oppo-
weiblichen
hungen“.
uns die
im besten
ten!!!
einen —
e dünner
die Ober-
e Mode-
teressan-
weiblichen

Gezeigt, daß bei der gegenwärtigen Steueran-
lage auf Grund der von den Finanzäm-
tern überlassenen Unterlagen und Um-
stimmigkeiten bei der Einschätzung unvermeid-
bar waren: Allen Beschwerden wird eingehende
Prüfung zuteil und größtes Entgegenkommen
angekündigt.

Coffeabaude. Von der Kirche. In nächster
 Zeit wird mit der Aufstellung der von der
 Firma Eisenwerk Meurer gestifteten Gashel-

Coffeabaude. Maut- und Klauensteuer. Im
 Gebiet des Gutsbesizers Paul Lehmann
 in Coffeabaude, Hauptstraße 8, ist die Maut-

Aus der Köhlig. Kassensteuer in Ober-
Wöhlig. Die Einführung einer Kassensteuer
 in der Gemeinde Oberköhlig ist nach Geneh-

Dresden-Ost

Blasewitz. Aufgehobene Straßensper-
zung. Nachdem die Wiederaufbau- und
 Straßensanierungsarbeiten auf der Hüblerstraße
 fast beendet sind, konnte der seit Mitte
 August gesperrt gewesene Teil zwischen
 Schillerplatz und Berggartenstraße heute
 dem Fahrverkehr wieder übergeben wer-

Blasewitz. Motorrad-Unfall. Ein 26-jäh-

Blasewitz. Zusammenstoß. Ein un-

Striesen. Radlerunfall. Auf der Wit-

Koschwitz. Schlägerei. In einer Gast-

Koschwitz. Sturmchäden. Der gestern

Riederporitz. Sächs. Militär-

Blasewitz. Aufgehobene Straßensper-

Kaspertheater, entsprechend verteuert, auch
 den Großen unbilligen Spaß machen kann.
 Sämtliche Darbietungen erzielten reichen
 Beifall. In der Begräbnisrede des ersten
 Vorsitzenden, Oberwachmeister Lappert, in
 der er außer den Kameraden zahlreiche
 Vertreter der Brudervereine aus der Um-

ap. Landgast. Tot aufgefunden wurde

Letzte Meldungen

Ueber 200 Tote in Hannover.

Hannover, 11. Oktober. (Radio.)
 Montag früh waren in den städtischen
 Krankenhäusern 1500 Betten mit Typhus-

Großfeuer
Mittelbach b. Chemnitz, 11. Oktober.
 Das von fünf Familien bewohnte Gebäude
 des Handelsagenten Vogel wurde am
 Sonnabend ein Raub der Flammen. Die
 Bewohner waren größtenteils nicht zu
 Hause und mußten bei ihrer Rückkehr zu-

nicht versichert war. Als Brandursache wird
 Offendbrett angenommen.

Beim Brunnenbau verschüttet.

Boberhausen bei Marienberg, 11. Ok-
 tober. Ein schwerer Unglücksfall ereignete
 sich bei einem Brunnenbau hier. Ein
 38 Jahre alter Angestellter einer Zwickauer
 Brunnenbaugesellschaft war in den 18 Me-

Schweres Flugzeugunglück in der

ardubitz, 11. Oktober. (Radio.)
 Bei der gestrigen Propaganda-Flugfeier
 stieß ein Militärflugzeug bei dem letzten
 Flug mit dem Flügel gegen eine Telegra-

Spielplan der Dresdner Theater

Dienstag, den 12. Oktober.

Opernhaus

Sar und Zimmermann (7).
 Anrechtreihe A, B, C. 2636-2700.

Schauspielhaus

Candida (1/8).
 Anrechtreihe A, B, C. 588-635.

Albert-Theater

Gastspiel Aina Nielsen.
 Rita Casallini (1/8).

Die Komödie

Der Garten Eden (1/8).
 B, C. 5711-5780.

Central-Theater

In der Johannisnacht (1/8).

Residenz-Theater

Die lustige Witwe (1/8).

Theater am Waldplatz

Kafernenluft (8,10).

Ämtliche Bekanntmachungen

Mobischah

Straßensperrung

Wegen Beschötterung wird die Gasse
 Straße vom 12. Oktober ab auf die Dauer
 dieser Arbeiten für den Fahrverkehr gesperrt.
 Die Straße wird über die Bergstraße umfö-

Mobischah, den 10. Oktober 1926.
 Der Gemeinderat.

Die seit 15. August 1926 gesperrte Hübler-

Dresden, am 7. Oktober 1926.

Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

Fröbel-Schule

und Kindergarten

Berufsausbildung

befreit von der
 Fortbildungs-

Dresden-Blasewitz, Thielaustraße 2.

Immobilien-Geschäft Dullin

Besorgung erstklassiger Hypotheken
 auf erste Dresdner Grundstücke
 Dresden, Waldenstraße 17, H. Ecke Prager Straße
 Telefon 2916

Feinste Winterkartoffeln

vom Sandboden empfiehlt zum Einkellern, in
 1a Qualitäten, sortiert und unsortiert

Gustav Döring

Freital-Bo. am Bahnhof

Wegen der steigenden Nachfrage und den
 fortgesetzt steigenden Preisen ist es ratsam, sich
 schnellstens einzudecken.

Herm. Knackfuß

Gärtnerei / Blumengeschäft
 Loschwitz, vis-à-vis der Kirche
 Ruf 37395

Blumenspenden-Vermittlung Dekoration

Spalteholz-Kleberleim
 Behördlich empfohlen.
 Anhaltende Klebkraft.
 — Probe gratis —
Oswald Spalteholz
 Tel. 398 Freital Tel. 398

Tymians Thalla-Theater
 Dir. Walter-Tymian
 „Rudi macht alles“
 Sonntags 4 und 6 Uhr. Kleines Preise
 Kinder halbes Preis.
Lachstürme brausen!
 Vorzugskarten gültig.

Verkauf von Pflanzen
 auf der
Gartenbau-Ausstellung
 aus den Pflanzenbeständen meiner
 Sondergärten!
 vom 13. bis 16. Oktober
Rosen, Obstbäume, extrastarke
U-Formen, Beerenobst, Zier-
gehölze, Koniferen u. Nadel-
hölzer, Rhododendron,
Stauden, Dahlien usw.
 Die Pflanzen dürfen, weil wiederholt ver-

Gasthof Niederfedlig.
 Heute von 6 Uhr ab
 frische hausgemachte
Wurst.
Möbl. Zimmer
 gesucht, mögl. Heide-
 nauer-Str. Angeh. an
 die Geschäftsstelle des
 Heidenauer Tagebl.
 Heidenau, Hermann-

Roth- und Badkurse
 für die feine und einfache Küche, für junge
 Mädchen und Frauen, Tages- und Abendkurse
 je nach Wahl unter günstigen Bedingungen.
 Busch, Dresden-N., Relanchonstraße 6, 11.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhofe

11. Oktober 1926.

| Wurf- | Werklassen | Preis für 50 kg | Schlacht- |
|-------|--|-----------------|-----------|
| trieb | | Lebend- | Gewicht |
| 104 | I. Rinder | | |
| | A. Ochsen. | | |
| | a) vollfleischige ausgemästete höchsten | | |
| | Schlachtwertes | 58-60 | 107 |
| | 1. junge | 48-53 | 97 |
| | 2. ältere | | |
| | b) sonstige vollfleischige | 40-43 | 88 |
| | 1. junge | 36-37 | 79 |
| | 2. ältere | 34-35 | 79 |
| | c) fleischige | | |
| | d) gering genährte | | |
| | e) Dummer | 56-62 | 98-104 |
| 165 | B. Kühe | | |
| | a) jüngere vollfleischige höchsten Schlacht- | | |
| | wertes | 59-63 | 106 |
| | b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 54-56 | 100 |
| | c) fleischige | 48-52 | 96 |
| | d) gering genährte | 43-46 | 96 |
| 275 | C. Röhre | | |
| | a) jüngere vollfleischige höchsten Schlacht- | | |
| | wertes | 54-57 | 101 |
| | b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 43-49 | 90 |
| | c) fleischige | 38-38 | 80 |
| | d) gering genährte | 54-57 | 75 |
| | e) Dummer | 52-61 | 96-101 |
| 375 | D. Ferkel (Kalbinnen) | | |
| | a) vollfleischige ausgemästete höchsten | | |
| | Schlachtwertes | 58-60 | 102 |
| | b) sonstige vollfleischige | 46-52 | 94 |
| 431 | E. Ferkel | | |
| | mäßig genährtes Jungvieh | | |
| | I. Rinder | | |
| | a) Doppellender beßer Mast | | |
| | b) beste Mast- und Saugkälber | 96-90 | 142 |
| | c) mittlere Mast- und Saugkälber | 78-84 | 125 |
| | d) geringe Rinder | 70-74 | 121 |
| | e) geringste Rinder | | |
| 512 | A. Schafe | | |
| | a) Beste Mastlamm- und jüngere Mast- | | |
| | lammel | | |
| | 1. Weidemast | 58-62 | 115 |
| | 2. Stallmast | 58-60 | 118 |
| | b) mittlere Mastlamm- und ältere Mastlamm- und | | |
| | genährte Schafe | 48-54 | 108 |
| | c) fleischige Schafvieh | 40-46 | 100 |
| | d) gering genährte Schafe und Lammel | 30-36 | 81 |
| 26 | I. Schweine | | |
| | a) Fleischschweine über 300 Pfd. | 58-64 | 104 |
| | b) vollf. Schweine v. 240-300 Pfd. | 50-52 | 104 |
| | c) vollf. Schweine v. 200-240 Pfd. | 78-80 | 104 |
| | d) vollf. Schweine v. 160-200 Pfd. | 77-78 | 104 |
| | e) fleischige Schweine von 120-160 Pfd. | 76-76 | 104 |
| | f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. | | |
| | g) Sauen | 73-76 | 98 |

4531 gntammen
 Von dem Vufftriebe sind 41 Rinder und 106 Schafe ausländischer Herkunft
 (Lieberland 50 Rinder 30 Ochsen, 6 Kühe, 22 Röhre, 22 Ferkel,
 105 Schafe, 22 Schweine
 Beschäftigung: Rinder gut, Schafe schlecht, alles übrige langsam.
 Die Preise sind Marktpreise für nichtern gemogene Tiere und schließen
 sämtliche Epefen des Handels ab (Stall für Frachten, Markt und Verkauf-
 toffen, Unschafsteuer, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also
 wesentlich über die Stallpreise.

Der Sport am Sonntage

Ueberraschungen im Dresdner Fußball

Sportverein 06 gegen Brandenburg 1:0. Siegesgewiss werden die Midner den Weg nach Tolkewitz angetreten haben und um eine Enttäuschung reicher heimgekehrt sein. Die Tolkewitzer spielten in der ersten Halbzeit mit hartem Rückenwind leicht überlegen und konnten auch in dieser Zeit den einzigen Erfolg des Tages durch Pfeifer erzielen.

Sportklub gegen Fußballring 1:0. In Reudnitz, an der Bärnsdorfer Straße, hatte der Sportklub weit mehr Mühe, zum Siege zu kommen, als man erwartet hatte. Die Reudnitzer kamen nach langer Zeit wieder einmal mit ihrer härtesten Mannschaft heraus, verhärtet durch Kaiser (früher VfB). Das Spiel stand im Zeichen einer leichten Ueberlegenheit des Sportklubs, der in der ersten Halbzeit durch Gedlich zum einzigen Erfolge des Tages kam.

Spielvereinigung gegen VfB. 03 2:1. Von den Toren der Stadt, an der Leutewitzer Windmühle, kam Spielvereinigung zu einem verdienten Erfolge gegen die Elf von VfB. Letztere stellten ihre Leute mehrfach um, eine Maßnahme, die der Mannschaft nicht zum Vorteil gereichte.

Unitis Ratis gegen Dresdenia 1:1. Die Dänen scheinen es dieses Jahr mit den unentschiedenen Ergebnissen zu halten, denn von sieben Spielen wurde gefehert das vierte unentschieden gestaltet. Dresdenia hat bisher nicht viel geseigt, und um so anerkannter ist der geführte Punktgewinn, der so bitter nötig gebraucht wird.

Radebeuler VC gegen Sportgesellschaft 1893 2:1. Im Jägerpark bereitete die Elf der Sportgesellschaft 1893 ihren Anhängern eine wenig angenehme Ueberraschung, indem sie sich vom Radebeuler VC knapp aber sicher schlagen ließ. Die Radebeuler spielten während zwei Dritteln des Treffens leicht überlegen.

16-Klasse.

Freital 04 gegen Fortuna 5:5.

Mit Hilfe des Rückenwindes und zweier Elfmeterhölle führte Fortuna bei Halbzeit bereits mit 5:2, so daß eine große Ueberraschung in greifbare Nähe gerückt schien. Mit dem Wind als Bundesgenossen gelang jedoch den Freitalern der Ausgleich. Das siebringende Tor blieb dem Platzbestreuer trotz drückender Ueberlegenheit verweigert.

Favorit schlägt Sportklub 2:0.

Die Oelmühler hatten gegen Favorit einen schweren Stand und mußten glatt geschlagen den Heimweg antreten. Der gute Torhüter Pelsche mußte nach kurzer Zeit verletzten Platz verlassen. Favorit gewann als die eifrigere Mannschaft verdient.

Rasenport gegen Freiberga SC 2:1.

Ein Unentschieden wäre vielleicht eine gerechtere Lösung gewesen, zumal das siebringende Tor durch einen Elfmeter fiel, den Pohle unhaltsam verwandelte.

Unitis Ratis Meissen gegen Radeberger SC 1:5.

Ueberraschend hoch wurden die Meißner auf ihrem eigenen Platz abgefertigt. Bis zur Pause führten die Gäste bereits 2:0. Nach Halbzeit erhöhte Radeberg die Torzahl auf

fünf, während Meissen nur das Ehrentor erzielte.

Vorrunde um den D. F. B. Pokal

Südost schlägt Süden 2:0.

Eine Ueberraschung brachte das Spiel in Breslau, in dem die Süddeutschen die Mannschaft des Südens mit 2:0 abfertigen konnten. Ganz Breslau stand im Zeichen dieses großen Kampfes, der auf dem Südpark-Sportplatz in Anwesenheit von 18.000 Zuschauern stattfand. Die Süddeutschen, die bereits im Frühjahr Berlin und im September Mitteldeutschland schlagen konnten, feierten hier ihren bemerkenswerten Erfolg. In der süddeutschen Elf wurden in der Verteidigung Schmidt durch Ruttner ersetzt, aber auch diese Maßnahme gereichte dem Süden, der auf die bewährten Kräfte des 1. FC Nürnberg und der Spielvereinigung Jülich verzichteten zu können glaubte, nicht zum Vorteil.

Nord gegen West 2:1.

In Köln wohnten 8000 Zuschauer dem Spiel zwischen Nord- und Westdeutschland bei, das der Norden mit 2:1 zu seinen Gunsten entschied. Der beste Mann der Mannschaft war Reiter in der Verteidigung. Ihm hat der Norden den Sieg zu verdanken.

Berlin schlägt Nordost 2:0.

Der Kampf in Stettin wickelte sich vor etwa 3500 Personen zwischen den Mannschaften von

Berlin und Nordost-Deutschland ab. Die besten Leute waren bei Berlin der Torwart Böbe und der Käufer Eichenlohr. In der Balkenmannschaft machten die Königsberger Bahus und Oeckhar, sowie der Stettiner Hahnar, die beste Figur.

In der Zwischenrunde am 19. Januar sind somit noch die Verbandsmannschaften von Berlin-Südost und Norddeutschland zusammen mit Mitteldeutschland, das in der Vorrunde das Freilos zog, spielberechtigt.

In Süddeutschland gab es ein Ueberraschendes 1:1-Spiel des Deutschen Meisters SG. Nürnberg gegen den Bezirksliganeuling 1. FC. Bamberg. 1. FC. Nürnberg sicherte sich durch den 4:3-Sieg über Wacker-München weiterhin in Bayern die klare Führung.

Handball

SG. 04 Freital gegen Dresdenia 0:1 (0:1). „Großkampf“ auf dem Dresdenia-Platz an der Johann-Georgen-Allee! Das Spiel zwischen den beiden Rivalen brachte einen selten gesehenen, schönen und stottern Kampf, den die Freitaler mit dem knappsten aller Ergebnisse unverbittet verloren. Dem Spielverlaufe nach hätten die Freitaler zumindest ein Unentschieden, wenn nicht gar den Sieg verdient. Jedoch Schulschifferei und Nervosität der Stürmerreihe brachten die Freitaler um den die ganze Spielzeit in der Luft hängenden Ausgleich. Fast 45 Minuten der Spielzeit lag der Meister leicht im Angriffe und nur der Rest der Spielzeit sah ausgerechnet Verrücktes. Das Ergebnis für die Freitaler ist jedenfalls noch recht gut ausgefallen, denn man hätte allgemein

da die Meistermannschaft auf zwei ihrer Besten (Höffe und Mänzel) verzichten mußte, mit einem glatten Siege von Dresdenia gerechnet. Auch die Dresdeniaer hatten ihren schädlichsten Mannschaftensteil in der Stürmerreihe. Dagegen war die Stürmermannschaft der Gelben der Freitaler gleichgestellt. Ganz hervorragend hielt der Freitaler Tormann, Böhm 1., doch auch sein Gegenüber reichte an ihn heran. Die Hinterspieler der Freitaler waren seit langer Zeit wieder einmal in einer glänzenden Form, so daß sie an dem guten Abschneiden hervorragenden Anteil haben. Der Schiedsrichter Schil (DSC.) wurde seiner Aufgabe gerecht, nur ist die Herausstellung des linken Käufers von Freital entschieden zu hart gewesen. Der einzige Treffer des Spieles fiel im Anschluß an einen Strafwurf, den der Rechtsaußen Kaiser platziert einwarf.

VfB. 03 gegen Dresdner Sportklub 5:2 (1:2). Recht mager schnitten die Leutewitzer gegen den Tabellenletzten, DSC., ab. Die Mannschaft aus dem Stronebege zeigte VfB. einen unerwarteten harten Widerstand entgegen, der sie sogar in der Pause mit 2:1 führen ließ. In der zweiten Hälfte war es aber mit der Kraft DSC., aus, die sich dem Endspurt der Leutewitzer noch beugen mußten.

Brandenburg gegen Fußballring 3:3 (3:2). In diesem Treffen hatte es wieder einmal der Schiedsrichter vorgezogen, durch Abwesenheit zu glücken. Dies ist nun bereits der zweite Fall in einem Spiele der 16-Klasse, so daß wir dem Guroten, einmal energisch durchzugreifen. Das Treffen selbst brachte den Trachauern einen Achtungserfolg. Trotzdem in diesem Treffen nicht um die Punkte gekämpft wurde, kam eine recht harte Note ins Spiel, so daß bestimmt weniger für den Handballsport geworden worden ist.

16-Klasse.

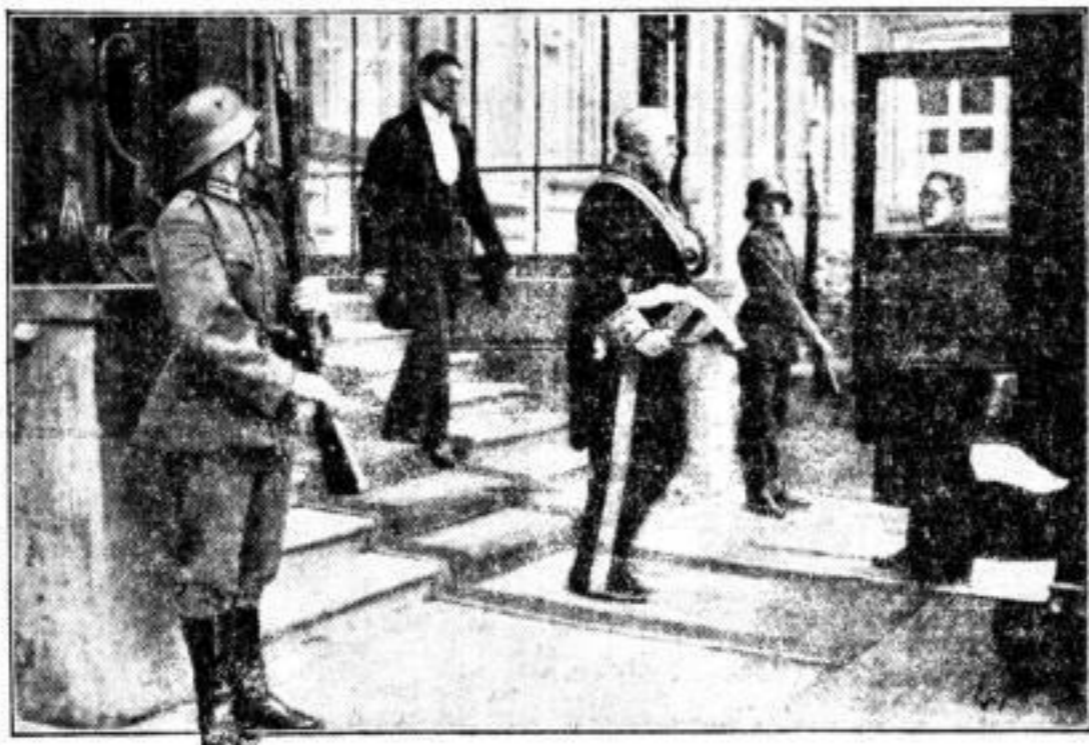
Hier gab es einige Ueberraschungen. Die Rasenportmannschaft ließ sich auf eigenem Platz in recht sicherer Weise von der Spielvereinigung mit 5:3 schlagen. Durch diese Niederlage geht Rasenport der Führung in der Tabelle verlustig. Ebenfalls bedauer der Sieg von VfB über den Freiburger Sportklub von 5:2 eine große Ueberraschung. In Coswig kam die dortige Spielvereinigung zu den ersten Punkten, indem sie die routinierte Mannschaft vom Radeberger Sportklub unermartet mit 4:3 schlug. Im Jägerpark stand der Sieg von 1893 über die Bohlsportvereineinigung (6:0) nie außer Frage.

Damenwahlspiel * gegen B. Mannschaft 2:1 (1:0).

Zwecks Aufstellung einer Stadtmannschaft, die gegen Leipzig am 7. November in Dresden zu spielen hat, fand gestern in Coswig ein Auswahl- und zugleich Wettbewerb zweier zusammengewürfelten Mannschaften statt. Beide Mannschaften waren, bis auf eine Ausnahme in der A-Elf, in der angekündigten Aufstellung angetreten. Der Sturm beeinträchtigte die Spielweise der beiden Mannschaften stark und die schlechten Bodenverhältnisse taten das Uebrige. So nimmt es denn auch kein Wunder, daß keine besonderen Leistungen gezeitet wurden. Die A-Spielerinnen waren fast die ganze Spielzeit leicht überlegen und gewannen das Treffen auch verdient.

Sportgesellschaft 1893 1. Damen schlug die Radeberger Damen knapp 1:0 im Verbandsspiele. Den gleichen Sieg erfocht auch DSC. über Sportklub 1. Damen. Die Spielvereinigung 1. Damen schla-

Abschiedsaudienz Lord d'Abernon's beim Reichspräsidenten



Der langjährige englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, überreichte dem Reichspräsidenten sein Abberufungsschreiben.

Die Perleschnur.

Original-Roman von D. Courty-Mahler.
Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

48) (Nachdruck verboten)

So hantierten die beiden Frauen eifrig und geschäftig, und nach und nach füllten sich die Gläser mit den aromatisch duftenden Früchten. Immer neue Portionen wurden in die Kessel geschüttet und gefotten. Frau Wengerli rührte die Gelees und Marmeladen, und Friede füllte sie in Gläser und verpackte sie mit Etiketten.

So waren Stunden vergangen, und bald war die Arbeit getan. Friede stand am offenen Fenster und ordnete auf dem Gestell die gefüllten Gläser, die sie dabei zählte.

„Wir können gut ein Teil davon verkaufen, Frau Wengerli, das verbrauchen wir nicht alles selbst,“ sagte sie, als sie damit fertig war.

„Doch hab' ich mir auch schon gedacht. Wir können ein gut Stück Geld dafür lösen. Die Konserven sind dieses Jahr ungewöhnlich teuer und werden noch viel teurer werden. Allweil sind die Leute froh, wenn wir was abgeben tun.“

In diesem Augenblick erschien draußen am Fenster Ralf Versen. Er blickte, den Hut ziehend, in die Küche hinein, grad in Friedes Gesicht.

„Darf ich mich als Abnehmer für die überflüssigen Konserven melden, mein gnädiges Fräulein?“

Friede war leise zusammengezuckt. Nun gerieten die Gläser in einige Gefahr, und ihre Wangen röteten sich noch mehr.

„Herr Versen!“ rief sie erschrocken.

„Habe ich Sie erschreckt?“ fragte er besorgt.

Sie lächelte.

„Nur ein wenig — Sie erschienen so unerwartet.“

„Aber unsere überflüssigen Konserven können Sie haben, Herr Versen. Ich habe allweil schon dran gedacht, daß ich sie in Solitude loswerden kann,“ warf Frau Wengerli lachend ein und hob den letzten Kessel vom Feuer.

Versen nickte ihr zu.

„Da, die Frau Wengerli — die sorgt schon für mich,“ sagte er lächelnd.

„Doch soll schon sein, gnädiger Herr. Da schauen Sie an, was wir geschafft haben. Fräulein Friede und ich. Und nachmittags soll noch einmal so viel gefotten werden. Jetzt gibt's aber eine Pause! Erst wird jetzt gegessen. Geht E' nur hinaus, ein

weniger an die frische Luft, Fräulein Friede, ich bring Ihnen einen Tellerchen mit Früchten — sonst gibt's heut' nig.“

Und mit verschmitztem Lächeln trieb sie Friede aus der Küche.

Friede ließ sich nicht Zeit, etwas an ihrem Anzug zu ändern, nur die Schürze und das Kopftuch legte sie schnell ab. So trat sie zu Versen hinaus.

„Ich muß mich entschuldigen, mein gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen so unangemeldet in Ihre häuslichen Geschäfte falle. Ich bin nur gekommen, um mich bei Ihrem Herrn Vater und Ihrem Fräulein Schwester zu entschuldigen, daß ich nicht mitfahren konnte. Die Herrschaften sind noch nicht zurück?“

Friede wußte sehr wohl, daß er ihr nicht den wahren Grund seines Kommens angab. Er mußte ja wissen, daß Vater und Schwester noch nicht von Partenkirchen zurück sein konnten. Aber sie gab sich den Anschein, seinen Worten zu glauben und konnte es nicht verhindern, daß ein heißes Glücksgefühl in ihr aufstieg bei dem Gedanken, daß er nur ihretwegen gekommen war.

„Nein, sie sind noch nicht zurück,“ sagte sie.

„Aber es Ihnen nicht leid, daß Sie nicht mitfahren konnten?“

„Nicht so sehr — ich fahre nicht so gern Auto wie meine Schwester.“

Wenn Ihr Fräulein Schwester so viel Vergnügen daran findet, kann ich den Wagen öfter herübersenden. Bitte, sagen Sie den Herrschaften, sie sollen dem Chauffeur nur sagen, wann er sie wieder abholen soll.“

„Das ist sehr liebenswürdig von Ihnen, und ich will es gern ausrichten. Meine kleine Schwester hat so wenig Vergnügen.“

„Und Sie? An sich denken Sie wohl sehr wenig? Vielleicht haben Sie aber doch einmal Lust, mitzufahren — dann lassen Sie es mich bitte wissen — ja?“

Friede sah ihn errötend an.

„Weshalb wollen Sie das wissen?“

„Weil ich dann auch gern mitfahren möchte.“

Friedes Gesicht rötete sich noch mehr. Sie waren unter die Linde gegangen, und Friede ließ sich nieder, ihrem Gast einen Sessel anzuweisen.

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen darauf antworten soll,“ sagte sie unsicher.

Aus seinen düstern Augen brach ein stilles Leuchten.

Nichts! Nur dürfen Sie mir nicht zürnen, daß ich mitfahren möchte, wenn Sie dabei sind. Ganz offen — mit Ihrem Herrn Vater und Ihrem Fräulein Schwester habe ich so wenig Berührungspunkte, und — ich habe fast verlernt, konventionell über nichts zu reden. Da den Jahren der Einsamkeit, die hinter mir liegen, bin ich ein wenig schwerfällig geworden. Sie sind so

— und mit Ihnen — da kann ich reden, wie mir ums Herz ist. Oder — ich darf dann auch schweigen — wenn wir zusammen schweigen, so ist auch das voll Vernehmlichkeit. Wir verstehen Sie mich bitte nicht. Ich darf Ihnen das sagen, ohne unhöflich gegen Ihre Angehörigen zu scheinen. Nicht wahr, Sie verstehen mich und vergeben meine Offenheit.“

Friede redete sich ein, er wolle ihr damit weiter nichts sagen, als daß Ursula nichts von ihm zu hoffen habe. Deutlicher konnte er nicht werden. Und mehr wollte sie aus seinen Worten nicht herausgehören, wenn auch das rebellisch klopfende Herz noch auf einen anderen Klang zwischen seinen Worten lauschte.

Sie zögerte noch eine Weile — dann sagte sie unsicher:

„Ich weiß nicht, ob ich Sie recht verstehe. Ein so einfaches, schlichtes Naturkind, wie ich es bin, das fast nur mit sich allein gelebt hat, kann doch einem so klugen und weitgereisten Mann, wie Sie es sind, nur wenig zu sagen haben.“

Er beugte sich vor und sah von unten herauf in ihr Gesicht.

„Ein einfaches, schlichtes Naturkind nennen Sie sich? Es mag im gewissen Sinne richtig sein. Aber man hat das Empfinden, wenn man mit Ihnen spricht, daß Sie alles, was andere Frauen nach außen leben, in sich hineingelegt haben. Und dabei haben Sie sehr große Werte in sich aufgespeichert, von denen Sie nun verschwenderisch austreten können, wenn Sie nur wollen.“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf.

„Was ich zu sagen habe, muß Ihnen doch recht schlicht und einfältig erscheinen.“

„Schlicht — ja. Aber einfältig? Das glauben Sie doch selbst nicht. Wahr und klar, ungekünstelt und ehrlich ist alles, was Sie sagen. Und es kommt aus einem reichen Herzen und einem klaren Verstand. Das ist so schön! Ich erlaube es das erste Mal, daß ich so mit einer Frau sprechen kann wie mit Ihnen, ohne alles Phrasentum, ohne alle konventionelle Lüge. Sie können nicht ahnen, was das auf mich wirkt. Ich bin dem Geschick so dankbar, daß es Sie auf meinen Weg führte, wenn auch — ja — wenn ich mir auch sagen muß, daß Sie vielleicht keinen Gewinn davon haben werden, daß ich Ihnen begegnete. Besser wäre es vielleicht für Sie gewesen, wenn ich Ihren Weg nicht gekreuzt hätte.“

Seine letzten Worte klangen düster und schwer. Sie sah ihn mit großen Augen an.

„Dann hätte mir das Schicksal etwas vorenthalten, was mir viel Freude gemacht hat.“

Er richtete sich mit einem tiefen Atemzuge auf.

(Fortsetzung folgt.)

am 1. März die 2. Dresdenia Damen mit 4 : 1 und Guts Muths 2. Damen spielten mit D. S. C. 1. Damen 1 : 1.

Weitere Ergebnisse:

Final 2 gegen Dresdenia 2. 0 : 0. — Dresdenia Sondermannschaft gegen 1893 Sondermannschaft 9 : 2. — Brandenburg 3. gegen D. S. C. 3 : 4. — Brandenburg 1. Jugend gegen Schwedt 1. Jugend 14 : 1. — Ring 1. Jugend gegen Spielvereinigung 1. Jugend 1 : 2.

Die Volkssportvereine im Handball gewannen die Meisterschaft des Volkssportvereins Berlin im Endspiel gegen die Sachsenmannschaft mit 8 : 5. In der Pause hatte das Spiel bereits 5 : 1 gestanden für die Berliner, doch in einem fabelhaften Endspurt konnten die Sachsen bis auf 6 : 5 anzuholen, dann aber nahmen die Berliner wieder das Heft in die Hand und siegten schließlich mit 8 : 5.

Saugruppe Elbal (D.L.)

Handball.

Turnerschaft 1877 gegen Leubnitz-Reuostra 5 : 1 (1 : 1). — T. S. P. Pieschen gegen Turnergemeinde Pirna 6 : 2 (5 : 1). — T. S. P. 1 konnte einen hohen Sieg (7 : 1) über T. S. P. Pieschen feiern. — Streblen weckte in Nadeberg, wo der dortige Turnverein durch besseres Zusammenspiel einen 5 : 2-Sieg errang. — T. S. P. 2 feierte von der Lindenburgstraße mit einem glatten Sieg von 5 : 0 über D. S. C. Oh zurück. — Frischhaus Reichen ließ sich auf eigenem Platz von der Turnerschaft 1877 mit 4 : 3 schlagen. — Aus Etzsch konnte Laubegast mit einem sicheren Siege über die Plabbecker zurückkehren (5 : 1).

Fußball.

T. S. P. Ziesch gegen Guts Muths 4 : 2 (1 : 1). Die Platzbesitzer traten erstmalig mit ihrer vollständigen Mannschaft an und gewannen verdient.

Nadebul gegen Hermannia Gainsberg 4 : 3 (1 : 1). Gainsberg verdankt das Ergebnis in erster Linie seiner vorzüglichen Verteidigung, Nadebul seinerseits gewann verdient durch bessere Gesamtleistung.

In der 1. Klasse feierte Kloßke mit einem 5 : 1-Siege aus Nadebul zurück. — Die Schandauer mußten sich auf ihrem neuen Spielplatz von Weiser Pirch mit 4 : 2 geschlagen begeben.

Schachklub.

Turnlust gegen D. S. C. 1867 54 : 2. — Guts Muths gegen Nadebul 55 : 31. — D. S. C. 1867 Tl. gegen Laubegast Tl. 61 : 60. — Neu- und Antonstadt Tl. gegen Turnlust Tl. 57 : 56.

Handball.

D. S. C. 1867 gegen Coschütz 45 : 37. — Die Turner über 30 bis 40 Jahre trafen sich in drei Spielen, die folgende Ergebnisse brachten: Vom Coschütz gegen T. S. P. Dresden 43 : 38 (24 : 15); Turnlust gegen Raundorf 55 : 42 (30 : 20); T. S. P. Dresden gegen Raundorf 56 : 51 (32 : 22).

Bogen

Der Sieg Dieners über den amerikanischen Schwergewichtler Annie Hansen in Newport — Dieners errang über 10 Runden einen wohlverdienten Punktsieg — stellt einen großen, wenn nicht den größten Erfolg Dieners in seiner bisherigen Laufbahn dar und bildet einen weiteren Schritt in die Reihe der Schwergewichtler von internationalem Ruf.

Großkampftag und Rehraus auf der Dresdner Radrennbahn

Reddy (Amsterdam) gewinnt alle 3 Ränge im Großen Preis der Stadt Dresden. — Bailen (London) Sieger im Großen Preis der Stadt Dresden für Alieger.

Man muß es den Veranstalter der Dresdner Radrennen lassen, sie haben gehalten, was sie versprochen haben. Was man sehen in Reich zu sehen bekam, kann man mit Recht als Großkampftage bezeichnen. Das Publikum verfolgte von Anfang bis Ende mit großem Interesse die Rennen, die überaus reich an spannenden Momenten waren. Recht beharrlich war es, daß ein so scharfer, böiger Nordwind die Veranstaltung etwas trübte und den Aufenthalt nicht gerade angenehm machte. Es wird dies auch der Grund gewesen sein, daß mancher Sportfreund dem Rennen ferngeblieben ist. Immerhin mögen es 8000 Zuschauer gewesen sein, die Zeuge dieser interessanten Kämpfe wurden. Um die Sieger, deren im Großen Preis der Stadt Dresden über 100 Kilometer in 3 Rängen (20, 30, 50 Kilometer) kritisierte sich Reddy (Amsterdam), Bailard (Paris), Feja (Dresden), Didentman (Amsterdam), Saldow (Berlin), Snot (Amsterdam) und an Stelle von Kerts (Amsterdam) und an Stelle von Kerts (Amsterdam) Lemanow. Der Held des Tages war Reddy, der sich schon bei dem letzten Radrennen so ausgezeichnet eingeführt hatte. Er konnte alle drei Ränge als Sieger beenden. Bald nach Beginn nahm er jedesmal die Spitze und gab sie nicht wieder ab. Recht erbittert wurde in allen 3 Rängen um die Plätze gekämpft. Im 1. Lauf versuchte der Franzose Bailard in der letzten Runde den Dresdner Feja in einem spannenden Kampf vom 2. Platz zu verdrängen. Der Deutsche konnte sich jedoch bis ins Ziel tapfer verteidigen. Im 2. und 3. Lauf hatte man von dem Franzosen allgemein ein besseres Bild erwartet. Große Begeisterung brachte das Publikum dem alten Didentman entgegen, der durch stetes Ueberholten seiner jüngeren Kollegen für spannende Momente sorgte. Als es ihm sogar einmal gelang, an Saldow vorbeizugehen, war der Beifall ganz besonders hart. Im Großen Preis der Stadt Dresden für Alieger erwies sich Bailley (London) als der beste Mann. Er holte sich nach der Gesamtwertung 34 Punkte. Ihm folgten mit 23 Punkten Vorens und mit 20 Punkten Knappe. Auch der Dresdner Deurs Raper hielt sich sehr gut. Er erreichte 24 Punkte. Der Springer Saldow, der sich schon zum Absprung bereit gemacht hatte, konnte seinen Sprung infolge des starken Windes nicht ausführen.

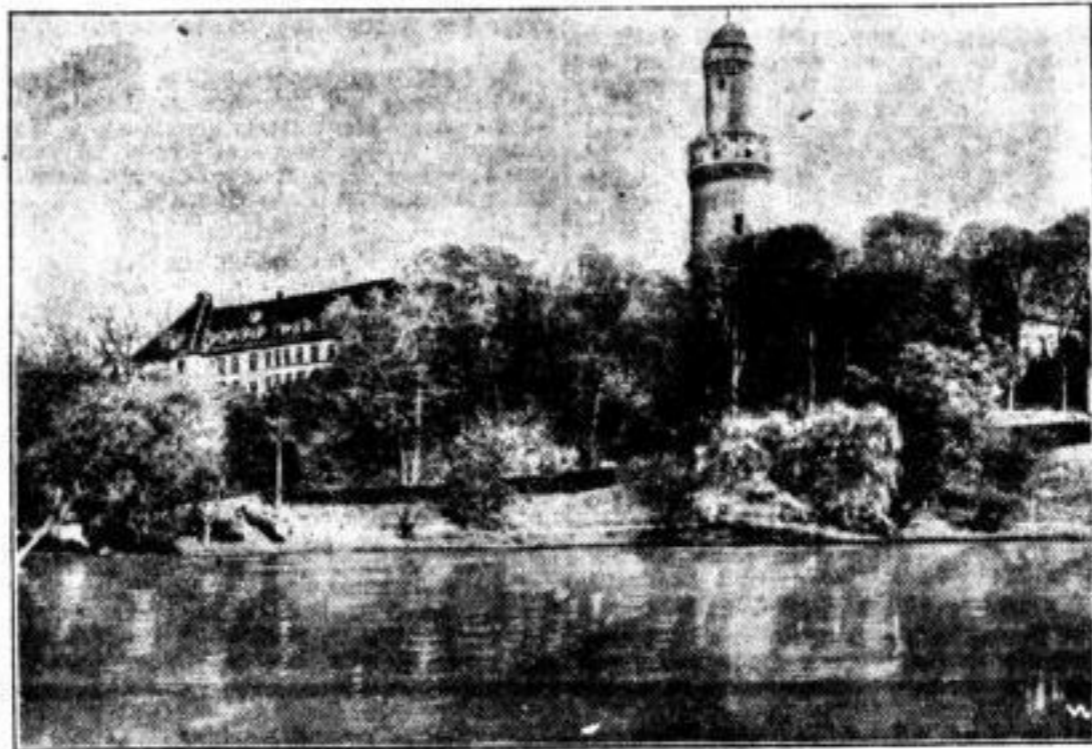
Ergebnisse:

Großer Preis der Stadt Dresden (100 Kilometer in 3 Rängen, 20, 30 u. 50 Kilometer). 1. Lauf: 1. Reddy 16:29, 2. Feja 45:0, 3. Bailard 48:0, 4. Lemanow 50:0, 5. Snot 60:0, 6. Saldow 65:0, 7. Didentman 2200 Meter zurück. — 2. Lauf: 1. Reddy 24:53, 2. Snot 40:0, 3. Saldow 70:0, 4. Lemanow 73:0, 5. Didentman 1800, 6. Bailard 2550, 7. Feja 3500 Meter zurück. — 3. Lauf: 1. Reddy 41:30, 2. Lemanow 48:0, 3. Saldow 70:0, 4. Didentman 1200, 5. Feja 1400, 6. Snot 3750 Meter zurück; Bailard aufgegeben. — Gesamtergebnis: 1. Reddy 100 Kilometer, 2. Lemanow 98,240, 3. Saldow 97,750, 4. Snot 92,250, 5. Didentman 85,000, 6. Feja 94,650, 7. Bailard 85,970 Kilometer.

Großer Preis der Stadt Dresden für Alieger. Punktefahren in 4 Rängen über 3000 Meter. 1. Lauf: 1. Vorens 11 P., 2. Bailley 10 P., 3. Knappe 9 P. — 2. Lauf: 1. D. Raper 10 P., 2. Schrage 9 P., 3. Bailley 9 P. — 3. Lauf: 1. Bailley 12 P., 2. Vorens 8 P., 3. Schramberg 6 P. — 4. Lauf: 1. D. Raper 10 P., 2. Knappe 9 P., 3. Schramberg 9 P. — Gesamtergebnis: 1. Bailley 34 P., 2. Vorens 28 P., 3. Knappe 26 P., 4. D. Raper 24 P., 5. Schrage 22 P., 6. Schramberg 21 P., 7. Steinbach 11 P., 8. Spears 10 P.

Abschiedspreis. Ausscheidungsfahren des R. G. Excelstor, 2500 Meter. 1. R. Raper 3:47, 2. R. Wehner 1 P., 3. A. Fischer, 4. A. Todd.

Schloß Homburg, Wohnsitz des ehemaligen Kaisers



bei seiner etwaigen Rückkehr nach Deutschland.

Sächsisches und Allgemeines

Die Ansprüche aus Altschiff der Länder- und Kommunalanleihen sind schleunigst anzumelden! Die Frist für die Anmeldung des Anspruchs auf Anerkennung des Altschiff bei Anleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindevorstände läuft Ende Oktober d. J. ab. Die Frist eine Ausschlußfrist; wird die Anmeldung nicht in der vorgeschriebenen Form bis Ende Oktober vorgenommen, so verliert der Gläubiger seine Ansprüche aus dem Altschiff. Nach den bisherigen Feststellungen hat nur ein Bruchteil der Altschiffer seine Rechte angemeldet. Mit einer Verlängerung der Ausschlußfrist ist aber nach den Erfahrungen bei der Reichsanleiheabwicklung kaum zu rechnen. Es kann deshalb den Altschiffern nur auf das dringendste empfohlen werden, die Anmeldung, soweit sie damit noch im Rückstand sind, sofort zu benehmen. Gegen das Ende der Frist könnte die Uebertragung der Vermittlungsgesellschaften dazu führen, daß die Anträge nicht mehr rechtzeitig entgegengenommen werden können. Die Altschiffer, die aus diesem Grunde die Frist nicht wahrnehmen können, haben sich den Verlust ihrer Rechte selbst zuzuschreiben.

Was sind jetzt 100 RM. wert? Die allgemeine Geldentwertung kommt in folgender Zusammenstellung am stärksten zum Ausdruck: Statt 100 Mark in der Vorkriegszeit verbraucht man heute für seine Ernährung in Oesterreich 116 Mark, in Deutschland 143 Mark, in Holland 146 Mark, in Schweden 157 Mark, in England 158 Mark, in der Schweiz 159 Mark, in Amerika 161 Mark, in Norwegen 194 Mark, in Polen 214 Mark. — Aus dieser Aufstellung ist — und dies ist das Interessanteste — ersichtlich, daß Oesterreich und Deutschland die meisten Länder sind, wo es sich verhältnismäßig am billigsten leben läßt.

Herbstschnupfen. Der Schnupfen gehört zu den Krankheiten, die nicht beachtet und dadurch ein günstiger Entstehungsboden für alle anderen Unliebsamkeiten werden: Katarit mit Entzündungsverstärkung, vielleicht sogar Lungenerkrankung. Wenn die Abende kühler werden, so muß man sich dafür, daß die leicht gekleideten Kinder das Haus verlassen, wenn sie sich beim Spielen durchkühlen. Fahren sie an zu kühlen, so reiche man ihnen Handtücher, Mineralwasser oder Malaxtrakt, möglichst in heißer Milch. Als Hausmittel gegen Erkältung sind warme oder kalte nasse Packungen anzuwenden. Treten die Erkältungsercheinungen später auf, so schreibe man die Kranken ins Bett und lasse sie schlafen. Reines Zitronenwasser, Niederer Lindenblütentee treibt zu Schweiß. Auch Tee oder Kamille sind wirksam, solange das Fieber noch frisch ist. Die Herberkennung ist oft genug schon eine Wintererkältung geworden, und man hat nicht darauf geachtet, bis man eines Tages erkannte, daß man sie verklebt hat.

Aus dem Lande

Amberger. Ein verwesener Dursche. Als der Kirchherzer Oberwachmeister mit dem von Kirchherger nach Schönberg verkehrenden Personenzug einen Verhafteten nach hier transportieren sollte, hat dieser, einmal austreten zu dürfen. Bei seinem Wiederkommen öffnete er so plötzlich, daß es der dabei stehende Beamte es nicht verhindern konnte, die Verbindungstür nach der zweiten Klasse, zog sie schnell hinter sich zu und sprang etwa 200 Meter vor der Station Schönberg aus dem Zuge. Er kam dabei zu Fall, vermochte sich jedoch in die nahen Wälder zu retten und seiner Wiederfestnahme zu entziehen.

Altenhof bei Eibenrod. Der Ochse auf dem Dach. Als am Freitagabend eine Rinderherde eingetrieben wurde, sprang ein junger Ochse auf das Dach eines Wirtschaftsbauwerks des Hofes „Forelle“ und konnte nicht wieder herab. Durch Anfeilen gelang es mit vieler Mühe, das übermüthige Tier wieder auf festen Boden zu bringen.

Bischofsberga. Ein Schadenfeuer kam in Schmölln bei Bischofsberga in der Scheune des Wirtschaftsbauwerks Lehmann zum Ausbruch, wobei auch noch das angebaute Wohnhaus mit ergriffen wurde. Es gelang, das Vieh und viel Hausrat zu retten, doch brannten die vom Feuer ergriffenen Bauwerke nieder bzw. vollständig aus.

Frankenberg. Stiftung aus Amerika. Der in Amerika lebende Ehrenbürger der Stadt Frankenberg, Fabrikant Rattermann, stiftete der hiesigen Arbeiterkameraderkolonne den Betrag von 100 Dollar zur Anschaffung eines Sauerstoffapparates für Wiederbelebungszwecke.

Freiberg. Eisenhütten-Institut Freiberg. Der Rat genehmigte die Ueberlassung von 4000 Quadratmeter Areal für den Bau des Eisenhütteninstitutes an der Bergakademie Freiberg.

Leipzig. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der Rat der Stadt Leipzig hat zur Verminderung der Erwerbslosigkeit 16 1/2 Millionen Mark für Arbeitsarbeiten und sonstige Arbeitsbeschaffung aus den verschiedensten Finanzquellen einschließlich Anleihemitteln bewilligt. Darin sind die für den Bau des Elster-Saale-Kanals bereits bewilligten 8,5 Millionen Mark nicht einzurechnen. Durch den Beschluß des Rates ist Arbeitslosigkeit und Verdienst für ca. 8000 Erwerbslose in 550 000 Tagewerken geschaffen worden. 10 Millionen Mark werden für Straßen-, Schienen- und Brückenbau, der Rest für Wohnungsbau verwendet werden. Zu letzterem Zwecke ist ein Darlehen von 5 Millionen Mark ausgenommen worden.

Leipzig. Der Reichs- und Oberbürgermeister vom Präsidenten Ewald empfangen. Oberbürgermeister Dr. Rothe, der sich zur Anzeihnung der Leipziger Stadtanleihe in den Vereinigten Staaten aufhält, ist in Washington vom Präsidenten Coolidge empfangen worden. Der Präsident unterhielt sich mit Dr. Rothe längere Zeit über die Zustände in Deutschland. Mit lebhaftem Interesse nahm Coolidge davon Kenntnis, daß die Arbeitslosigkeit in Leipzig nachgelassen habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Lage in Deutschland sich auch weiter bessern werde.

Leipzig. Besichtigung der Anleihe eines „Deutschen Abends“, den der Wehrwolf, Dr. Rudolph Ewald heranzubereiten wollte auch Konrad Erhardt unter den Anwesenden. Ein Vortrag Erhardts, der im Mittelpunkt der Veranstaltung stand, erntete reichen Beifall.

Meißen. Weibefahrer. Hier wurde das Erziehungsheim und das erweiterte Wettin- stift mit Kinderheim des Bezirksverbandes Meißen geweiht. Auch die Stadt Dresden hat sich durch ein größeres Darlehen die Beteiligung von 50 Betten gesichert. Im früheren Heim war es möglich, 175 Personen unterzubringen. Das neue Heim, das durch ein Altersheim für Männer erweitert wor-

den ist, wird 275 Personen aufnehmen können. Während im Kinderheim früher 40 Kinder untergebracht werden konnten, dermag es nunmehr 75 Kinder zu fassen. Das neue Erziehungsheim, vom Wettin- stift vollständig getrennt, gewährt 65 bis 70 Fürsorgezöglingen beiderlei Geschlechts Unterkunft.

Riesa. Urnenfund in Pausitz. Zwischen der Gießfabrik Boden und der Gärtnerei Odrer ließ der Arbeiter Schode beim Bau einer Kalkbude auf Urnen. Bei den Ausschachtungsarbeiten zu zwei Familienhäusern fanden die Arbeiter hinterher Zylinder u. Schöne schnell hintereinander weitere Urnen, von welchen sie die ganz gebliebenen keinen Gefäße und die Scherbel der zertrümmerten großen bargen. Weitere sechs Gräber wurden dann im Weisen des Heeres Mirischin aufgefunden, die dieser sorgfältig aus der Erde schabte. Die Gräber lagen durchschnittlich in einer Tiefe von 50-70 Zentimeter. Sie gehören in die mittlere Bronzezeit, die ungefähr 1700 bis 1400 v. Chr. anzusehen ist. Die Toten wurden in jener Zeit auf einem Scheiterhaufen verbrannt und die Knochen in einem Gefäß beigesetzt. Kleinere Gefäße wurden um die Knochenurne gelegt. Das Volk der Myrier, dem diese Gräber vermutlich entstammen, glaubte schließbar an ein Weiterleben der Seele im Jenseits.

Siebenlehn. Weiße des Kunstbrunnens. Der vom Ministerium des Innern aus dem Kunstfonds gestiftete Kunstbrunnen, der einen arbeitenden Schusterjungen darstellt und damit ein Symbol der weitbekanntesten Hausschuhmacherei Siebenlehns ist, ist auf dem hiesigen Marktplatz nunmehr zur Aufstellung gekommen und wurde am Sonntag mit einer schlichten Weihefeier der Öffentlichkeit übergeben. Der Brunnen selbst mit Unterbau besteht aus Mainsandstein, die Brunnenflur ist lebensgroß und aus Bronze gegossen. Mit diesem künstlerischen Denkmal hat der an sich schöne Marktplatz unserer Stadt eine wesentliche Verschönerung erhalten.

Ein Eisenbahnunfall bei Großbothen. Der am Sonntagabend 3.48 Uhr nachmittags in Leipzig einreisende Zug von Döbeln nach Leipzig erlitt bei Großbothen einen Unfall. Ein Fehrgast hatte die Notbremse aus Versehen gezogen, wodurch der Personenzug anhalt. Eine dritte hinter ihm befindliche Lokomotive fuhr dadurch auf den letzten Wagen, dessen Schienen vollständig zertrümmert wurden, auf. Der Wagen wurde sofort ausgeschaltet. Vier Personen, zwei Damen und zwei Herren, wurden leicht verletzt. Sie konnten mit dem Zug nach Leipzig weiterfahren.

Böhmisch-Leipa. Dem Sohne am Hochzeitstage das Haus angezündet. Während der Hausbesitzer Sommer in Wolitz-Sandau im benachbarten Galtshause seine Hochzeit feierte, wurde in sein und seines Vaters Haus eingebrochen und das Haus angezündet, so daß es niederbrannte. Als Brandherin wurde die Mutter des Hochzeiter verhaftet, die mit ihrem Manne nicht gemeinsam lebte und aus Rache gehandelt haben dürfte.

Gefährliche Einbrecher

Seit langer Zeit wird das an die Tschobowitz angrenzende Gebiet, vornehmlich aber die Gegend zwischen Oberbau und Altendora und die Sächsisch-Böhm. Schweiz, von gefährlichen Dieben heimgesucht, die regelrechte Raubzüge unternehmen. Es verneht fast keine Nacht, in der nicht an irgendeiner Stelle im Grenzgebiet Einbruchdiebstahl zur Ausführung kommen. Die Verbrecher sprechen dann auch nicht zurück, von den mitgeführten Schusswaffen Gebrauch zu machen, wenn sie sich ertappt glauben. Erimmerlich dürfte insbesondere noch der Einbruch in der Nacht zum 6. Februar in Rühena u. sein, wo unbekannte Diebe in das Grundstück des Wirtschaftsbesizers Emil Buschke eindringen und dann kurzerhand den 64 Jahre alten Landwirt durch mehrere Revolvererschüsse tödlich verletzten. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich bald auf gewisse Personen, die aber erst kürzlich aus der Haft entlassen werden mußten, weil sich deren Schuld nicht nachweisen ließ. In der Nacht zum Freitag vergangener Woche ereignete sich ein ganz ähnliches Verbrechen in der Nähe von Rosenthal bei Röhmitz. Zwei noch unbekannte Einbrecher versuchten in jener Nacht, erst in den Gasthof einzubrechen, wurden aber durch das Anschlagen eines Hundes mitten in der Arbeit gestört. Dann versuchten die gefährlichen Diebe, in den Laden eines Kaufmanns einzudringen, wurden aber auch hier verstoßen. Auf der Flucht in Richtung Schreyermühle-Landesgrenze trat ihnen der dort auf Posten stehende Zollsekretär Kramer entgegen, er rief die verdächtigen Personen an, ohne daß er eine Kenntnis hatte, was bereits vorgegangen war. Ohne stehen zu bleiben, gaben die Verbrecher zwei Revolvergeschosse auf den Zollsekretär ab, der, von einem der Geschosse in den Hals getroffen, sofort zusammenbrach und später von der Abführung in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde. Der zur Hilfe herbeigerufene Arzt verlor den Zollsekretär mit Notverbänden und brachte ihn dann in seinem Kraftwagen nach dem Pirnaer Stadtkrankenhaus. Am Sonntag nachmittags war das Befinden des schwerverletzten Zollbeamten zufriedenstellend; es besteht Hoffnung auf völlige Wiedergesundung. Nach den flüchtigen Verbrechen wird lebhaft gefahndet.

Aus aller Welt

Vierfuchen aus Maitengift. Ein fünfzehnjähriger Knabe stahl in Friedrichsdorf in Ostpreußen aus dem Keller eines Kaufmanns eine Tüte mit Maitengift, das er für Weizenmehl hielt, und auf daraus für sich und seine beiden jüngeren Brüder Vierfuchen. Die beiden Brüder starben, der 15jährige Knabe wurde gerettet.

6 Millionen Schafe umgekommen. Durch die andauernde Trockenperiode der letzten Zeit sind nach Schätzung von Sachverständigen im Innern und im Nordosten von Queensland nahezu 6 Millionen Schafe umgekommen. Zahlreiche Schafzüchter sind so gut wie vollständig ruiniert.

Familientragödie. Der 23jährige Sohn des Eigentümers Lehen in Rohlisdorf bei Perleberg verübte Selbstmord durch Erschießen. Er hatte ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen, das aber nicht die Billigung des 60jährigen Vaters fand. Als der Vater seinen Sohn erschossen vorfand, nahm er sich das so zu Herzen, daß er ebenfalls Selbstmord durch Erhängen verübte.

Drei Personen im Auto ertranken. Als ein Privatauto bei Tiel (Holland) auf ein Fährboot fuhr, um über den Waalkluis übergesetzt zu werden, stürzte das Auto ins Wasser und ging unter. Alle drei Insassen ertranken.

Erdbebenkatastrophe in Indien. Telegramme aus Bombay melden, ein schweres Erdbeben, begleitet von einem Wirbelsturm, habe in dem Gebiet von Karachi riesigen Schaden angerichtet, den man auf über 25 Millionen Rupien schätzt. Zahlreiche Dörfer wurden vollständig zerstört. Hunderte von Bewohnern sind obdachlos.

Die Tragödie eines Bäckermeisters. In Steintz übte der Bäckermeister Tretlitz seinen 19jährigen Sohn durch zwei Revolvergeschüsse und jagte sich dann einen Schuß in die Schläfe, der seinen alsbaldigen Tod herbeiführte. Das Motiv der Tat soll in Geldstreitigkeiten zu suchen sein, die sich aus der im Februar d. J. erfolgten Geschäftübernahme durch den mündigerklärten Sohn ergaben.

Todessturz aus dem zweiten Stock. Ein furchtbares Ende fand die 16jährige Tochter des Rechtsanwaltes Dr. Führ in Frankfurt a. M. Das junge Mädchen lebte sich in der ersten Etage der Wohnung in der Parisaallee gegen das Gitter des Balkons. Pöhllich löste sich das Gitter, das junge Mädchen stürzte vom zweiten Stock mit einem gellenden Aufschrei in die Tiefe. Sie verstarb nach wenigen Augenblicken.

42 Zentner Erbsen gekohlen. 42 Zentner Erbsen wurden kürzlich auf dem Berliner Nordbahnhof gekohlen. Eine Berliner Großhandlung hatte einen Wagon mit 280 Zentner erhalten, 100 Zentner abgeholt und den Wagon wieder verschlossen. Am nächsten Tage fehlten 42 Zentner. Die Kriminalpolizei ermittelte den Dieb in einem 35 Jahre alten Kutscher Gnade und nahm ihn fest.

Raubüberfall in einem Schwefelsteinheim. In einem Schwefelsteinheim in Berlin wurde nachts ein Einbruch verübt. Als am Morgen der Einbrecher das Haus verlassen wollte, trat ihm eine vom Nachtdienst heimkehrende Schwester entgegen, die er mit einer Art Totschläger niederschlug. Während die Schwester blutüberströmt zum Anruf suchte, suchte der Verbrecher das Weite und ist unerkannt entkommen. Er hatte einen Geldbetrag von 100 Mark geraubt.

Lychnis auf Südkarolina. Eine zahlreiche Menschenmenge stürmte das Gefängnis in Aiken (Südkarolina), setzte sich in den Besitz von drei Negern, die des Nordes beschuldigt wurden, und erschoss sie.

Ein Gebäude bei Gotha eingestürzt. Ein Großfeuer, das im Jägerhaus bei Gotha ausbrach, verbreitete sich bei dem Sturm über drei weitere Gebäude und andere Nachbarhäuser. Obwohl die Feuerwehren aus Gotha und mehreren Nachbarorten das Feuer bekämpften, wurden insgesamt elf Gebäude eingestürzt und das Inventar, die landwirtschaftlichen Maschinen, Erntevorräte und das Federvieh vernichtet. Der Schaden wird auf mehr als 300 000 Mark geschätzt.

Der Simphonunnel verschüttet. Wie der Montagmorgen aus Paris meldet, ist die Hauptstrecke des Simphonunnels infolge Hochwassers durch Geröllmassen verschüttet und der Verkehr vollkommen unterbrochen. Pioniere sprengen die Felsblöcke, um den Abfluß des Wassers zu erleichtern. Die Brücke über den St. Barthelmsfluß ist zusammengeklüppert.

Epphus in Loda. In Loda ist eine starke Epphus-Epidemie ausgebrochen. Die Erkrankungen zählen in die Hunderte. Besonders ernst tritt die Epidemie in dem Arbeiterviertel in Erscheinung. Es gibt dort ganze Straßen, wo sich fast in jedem Haus ein Kranker befindet.

Die Friedenauer Juwelenträuber verhaftet. Der Einbruch, der am vorigen Sonntag in ein Juwelengeschäft in der Rheinstraße in Berlin-Friedenau verübt wurde, konnte gestern völlig aufgefährt werden. In den Wohnungen zweier Freunde des kürzlich verhafteten Tradafa, eines fliegenden Rigarettenhändlers Johann Braunisch und eines Künstlers Gulski wurde ein Teil der gestohlenen Schmud-

stücke aufgefunden. Braunisch und Gulski gestanden, den Einbruch gemeinsam mit Tradafa verübt zu haben.

Großfeuer in der Oberpfalz. In der Nacht zum Sonntag brach in Dirschau auf zwei Anwesen Feuer aus. Ehe noch die

Demolier der angrenzenden Anwesen ihre Habe in Sicherheit bringen konnten, hatte der Brand 10 Wohnhäuser samt den Nebengebäuden ergriffen. Außerdem ist die gesamte Heu- und Getreideernte vernichtet worden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Der Mordprozess Böhme

Die Tochter als Entlastungszeugin

Der Indizienbeweis nicht sich endlos in die Länge. In den Bereich der Vorgänge, die nach der Meinung des überaus gewissenhaften Vorsitzenden vielleicht mit der vernünftigen Ermordung der dritten Ehefrau Böhmes zusammenhängen könnten, rücken jetzt auch politische Ereignisse, über die aber nichts berichtet werden kann, da die Öffentlichkeit „wegen Staatsgefährdung“ ausgeschlossen wird. Allem Anschein nach aber handelt es sich um die große Postfiliale der Gemeinde Groß-Möhrsdorf. Darauf deutet schon der Name des einen der vier unter Ausschluss der Öffentlichkeit vernommenen Zeugen, des Generaldirektors und ehemaligen Orgesch-Führers Rodtrock, in dessen Fabrikgebäude seinerzeit Langrohrgeschütze eingemauert worden waren. Wie verlautet, hat sich Sanitätsrat Böhme gegenüber diesen „nationalen“ Bestrebungen ablehnend verhalten, wodurch er sich freilich in der durch und durch deutschnationalen Bevölkerung von Groß-Möhrsdorf nicht gerade beliebt gemacht haben dürfte. Sowie steht tatsächlich fest, daß seit der Zeit, als Böhme sich in Gegensatz zu den Honoratioren dieser Stadt gestellt hat, die Verhaftungen gegen ihn hinsichtlich des gewalttätigen Todes seiner Ehefrau immer mehr zugenommen haben.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wird zunächst einmal 25 Zeugen, die von 10 bis 14 Uhr erwartet haben, mitgeteilt, daß sie erst am Montag vernommen werden können. Wenig Günstiges für den Angeklagten bringt die Aussage seiner Schwägerin, der Witwe des verstorbenen sächsischen konservativen Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. Böhme. Die Zeugin erklärt, von dem Recht, die Aussage zu verweigern, keinen Gebrauch machen zu wollen. Sie gibt offen zu, keinen Haß daraus machen zu wollen, daß ihr Schwager ihr unsympathisch ist. Nach dem Tode ihres Mannes habe er wegen einer Forderung, die er gegen den Verstorbenen gestellt habe, ihre Silbergegenstände verpfänden lassen. Die weitere Aussage, daß er ihr gegenüber den Verdacht geäußert habe, daß ihr Schwager, der Sanitätsrat Böhme, seine Frau erschossen habe, kann die Zeugin, die sich hauptsächlich auf Gerücht beruft, nicht aufrechterhalten.

Der Prozess gelangt auf seinen Höhepunkt: Die Tochter soll über ihren des Nordes angeklagten Vater Zeugnis ablegen. Irene Vogt, geb. Böhme, kammt aus der ersten Ehe. Sie hat ihren Vater seit zehn Jahren nicht mehr gesehen. Wird die Tochter den Vater verteidigen oder belasten? Es wird einem etwas engeren Kreis, wenn man sieht, wie diese junge Frau, eine sympathische äußere Erscheinung, an den Gerichtstisch tritt, neben dem ihr angeklagter Vater aufgeführt ist. Beide aber scheinen sich in diesem Augenblick von Zeugnismoralitäten nicht beherrschen lassen zu wollen.

Vorl.: Frau Zeugin, Sie haben das Recht, Ihre Aussage zu verweigern.

Zeugin: Ich will auslegen. (Große Bewegung im Zuschauerraum.) Aus Zeitungen habe ich gehört, daß mein Vater am Tage meiner eigenen Mutter schuldig sein soll. Davon kann aber gar nicht die Rede sein. Ich habe nie etwas davon gemerkt.

Vorl.: Wie war denn nun das Verhältnis zwischen Ihnen und Ihrem Vater?

Zeugin: Gut. Erst als ich mündig wurde und von meinem Vater keinen Aufschuß über meine Vermögensverhältnisse erhielt, kam es zu Schwierigkeiten. Er sagte mir, er habe jetzt kein Geld, ich müsse warten, überdes habe er ja Kapital für meine Ausbildung verwandt.

Vorl.: Da war also das Verhältnis dann nicht mehr so gut? Ding das nur mit dem Geld zusammen oder gab es sonst noch Streitpunkte?

Zeugin: Sonst nicht.

Vorl.: Hat Ihr Vater Ihnen einmal geschrieben, er müsse reich werden?

Zeugin: Ja. Er brauchte Geld, denn er hatte keine große Praxis.

Vorl.: Gaben Sie die dritte Frau Ihres Vaters gekannt?

Zeugin: Nein, überhaupt nicht. Ich hatte meinem Vater gesagt, daß ich eine nochmalige Ehefrau nicht auf mich nehmen würde.

Ein Geschworener: Frau Vogt, Sie haben gesagt, Ihr Vater habe Sie, als Sie ihn einmal nach Ihrem Vermögen fragten, geohheitet. Ihr Vater sagt aber, Sie hätten ihn schwer beleidigt. Ist das wahr?

Zeugin: Ich weiß das nicht mehr. Meist Vater war die einzige Stelle, die ich über mein mütterliches Erbe bezogen konnte, und das ist das, was man mir doch nicht verdenken kann. Mein Vater konnte sehr böse werden.

Vorl.: Ist es richtig, als Sie von dem Tode der dritten Frau Ihres Vaters erfuhr, daß Sie geäußert haben, Sie wären froh, daß Sie nicht dabei gewesen seien?

Zeugin: Ja, ich wollte damit nur sagen, ich sei darüber froh, nicht in die Gerichtsaffäre hineinbezogen zu werden.

Staatsanwalt: Wenn ich nicht irre, ist ein Brief vorhanden, in dem die Zeugin schreibt: „Vielleicht hätte der Schuß mich treffen können.“

Zeugin: Das weiß ich nicht mehr. Mein Vater war jedenfalls sehr ähorrant.

Die Zeugin wird entlassen. Wie sie auf die Zeugenanfrage zurückgeht, hat man den Eindruck, daß diese Tochter ihrem Vater gegenüber weder Sympathie noch Antipathie empfindet, sondern sich ihm völlig entfremdet hat und über diese Entfremdung auch in ihrem Gemüt endgültig hinweggenommen ist. Nach einer Reihe weiterer Vorhalte und Erörterungen wurde Fabrikbesitzer Georg Gebler, ein Schwager der Angeklagten und Bruder der ersten verstorbenen Frau, als weiterer Zeuge aufgerufen. Er bekundete ein-

leitend, daß seiner damaligen Auffassung nach die Ehe anfangs gut gewesen sei, allerdings habe sich seine Schwester ihm gegenüber nicht näher ausgesprochen. Wie es zu deren Tode gekommen sei, wisse er auch nicht.

Vorl.: Nach dem Tode Ihrer Schwester sollen Sie anderer Ansicht gewesen sein über das Verhalten des Angeklagten als Ehemann?

Zeuge: Es ist richtig; wir erkannten, daß der Angeklagte nicht derjenige war, als den wir ihn uns vorgestellt und wofür wir ihn gehalten hatten.

Vorl.: Ein Vorkommnis gelegentlich eines Besuchs soll Ihnen Unwillen besonders erregt haben, wissen Sie noch etwas davon?

Zeuge: Meine Schwester war eines Tages stark hustenleidend. Es hand um Besuch kam und es herrschte gerade scharfer, eisiger Ostwind. Der Angeklagte wurde aufmerksam gemacht, zum Heimgang doch lieber eine Droschke zu nehmen, er hielt das aber nicht für nötig und hat den langen Weg von der Johann-Georgen-Allee bis zur Wartburgstraße mit ihr zu Fuß zurückgelegt. Meine Schwester bekam Infarkta, es trat dann noch Lungenerkrankung hinzu.

Staatsanwalt: Kann der Zeuge Auskunft geben über angeblich verabreichte Medizin oder eine Ausrüstung wiedergeben, die sich darauf bezieht?

Zeuge: Aus eigener Wahrnehmung weiß ich darüber nichts, aber zu einer Taube hat meine Schwester einmal geäußert: „Robert gibt mir immer so viel Medizin.“

Vorl.: Was wissen Sie über die zweite Ehe, wie war diese denn zustande gekommen? Haben Sie diese miterlebt?

Zeuge: Wie ich hörte, war die zweite Ehe durch Vermittlung des Vaters Böhme (Großhandlung) geschlossen. Die zweite Frau war eine ansehnliche und nette Person, ich hatte dagegen als Onkel der Tochter Irene nicht einzuwenden, wenn sie unter deren Obhut aufgezogen wurde.

Vorl.: Können Sie uns sonst etwas über die zweite Ehe mitteilen?

Zeuge: Ich traf die zweite Frau etwa ein halbes Jahr nach ihrer Verheiratung, sie hat mich, nach Fort zu ihrem Vater zu fahren, da ihr Mann — der Angeklagte — immer Fernwirke machte, daß ihr Vater kein Geld herausgebe. Ich habe aber den Auftrag abgelehnt; ich wollte mich nicht in die Sache einmischen.

Angeklagter: Was die zweite Ehe anbetrifft, so wollte ich für mein armes, gutes Kind sorgen, ich wollte jemand haben, der für das Kind sorgt und lieb zu ihm ist. Es war mir ein Bedürfnis, dem Kinde (Tochter Irene) eine andere gute Mutter zu verschaffen.

Das Gericht kam im Anschluß daran auf ein ganz anderes Gebiet zu sprechen: Der Angeklagte soll den verstorbenen Bruder Justizrat Hermann Böhme sogar einmal auf Pistolen geordert haben.

Staatsanwalt: Kann der Zeuge Auskunft geben, ob die Tochter Irene in dieser Richtung etwas erzählt hat, daß ihr Vater den Onkel geordert hat? Es ist später wohl auch zum Abbruch der Besprechung gekommen.

Zeuge: Von einer Forderung hat mir Irene einmal erzählt, ich hörte auch von anderer Seite davon. Die Verfügungen wurden abgebrochen, als der Angeklagte wegen der Erbschaftsregulierung mit einem gemeinen Brief schrieb, worin er sogar behauptete, ihm hätte ich es zu verdanken, was ich habe. Die Verfügungen sind nicht wieder aufgeführt.

Der Zeuge schilderte dann, wie die Tochter herangewachsen und mündig geworden sei. Lieber die dritte Ehe und deren Zustandekommen und über deren Entwicklung könne er nichts angeben. Die Auszahlung des Erbes der Tochter habe allerdings Schwierigkeiten gemacht, es wurde ihr wieder vom Vater noch von deren Onkel Hermann eine Auskunft gestellt, deshalb wurde zur Klage geraten, die Herausgabe wurde regelrecht erstritten werden.

Vorl.: Ist Ihnen etwas über die Praxis des Sanitätsrates bekanntgeworden? Sie sollen sich darüber näher geäußert haben?

Zeuge: Ich habe keine Kenntnis von der Praxis des Sanitätsrates.

Staatsanwalt: Wenn ich nicht irre, ist ein Brief vorhanden, in dem die Zeugin schreibt: „Vielleicht hätte der Schuß mich treffen können.“

Zeugin: Das weiß ich nicht mehr. Mein Vater war jedenfalls sehr ähorrant.

Die Zeugin wird entlassen. Wie sie auf die Zeugenanfrage zurückgeht, hat man den Eindruck, daß diese Tochter ihrem Vater gegenüber weder Sympathie noch Antipathie empfindet, sondern sich ihm völlig entfremdet hat und über diese Entfremdung auch in ihrem Gemüt endgültig hinweggenommen ist.

Nach einer Reihe weiterer Vorhalte und Erörterungen wurde Fabrikbesitzer Georg Gebler, ein Schwager der Angeklagten und Bruder der ersten verstorbenen Frau, als weiterer Zeuge aufgerufen. Er bekundete ein-

Zeuge: Nach Aussagen meiner Nichte hat der Angeklagte keine Praxis in irgendeiner freiwilligen Weise vernachlässigt. Waren Patienten da, so ließ er diese immer warten, bis sie wieder gingen, obwohl er auf deren Anwesenheit aufmerksam gemacht worden ist. Er sei im Gegenteil noch groß geworden.

Angeklagter: Sie haben mich als Zeuge als einen wenig günstigen Menschen geschildert, um so mehr bin ich erstaunt, daß Sie mich 1901 einmal um 10 000 Mark angeborgt haben, wo Sie noch sehr erfreut waren, daß ich Ihnen das Geld gegeben habe.

Zeuge: Da hört sich doch aber alles auf. (Große Heiterkeit.) Ich baute damals und benötigte Geld gegen Lombardierung von Aktien, was beim Vorkaufverein in Großhandlung geschlossen sollte und durch Vermittlung des Vaters Böhme dann durch den Angeklagten geschah. Von einer Borgerei ist keine Rede.

Angeklagter: Das Gegenteil ist richtig, ich habe dem Vater Gebler die Papiere später wieder herausgegeben, weil neues Geld gebraucht worden ist.

Zeuge: Die Darstellung des Angeklagten ist unklar, mein Vater hatte noch ein Dampturbinenwerk betrieblen, es betraf wohl eine Beteiligung.

Nach einigen weiteren Erörterungen und verschiedenen Vorhalten über die Pistolenforderung, Ausübung der ärztlichen Praxis usw. mußte die Verhandlung abgebrochen und auf heute Montag ausgesetzt werden, weil der mit der Führung des gerichtlichen Protokolls beauftragte Referendar infolge eines Verleidens der Sitzung nicht mehr zu folgen vermochte.

Industrie, Handel, Verkehr

Zigarettenfabrik Richard Weiling N. G. In der jetzt im Reichsanzeiger veröffentlichten Bilanz für 31. Dezember 1925 sind Bankguthaben und sonstige flüssige Werte mit 46 608 Mk., Kassenhände mit 1,588 Mk., Hypotheken mit 40 000 Mk., laufende Verbindlichkeiten mit 655 081 Mk. und Steuern- und Zollverpflichtungen mit 1,9 Mill. Mk. bilanziert. Der Reingewinn betrug bekanntlich 66 681 Mk.

Zachsewerk Licht- und Kraft N. G. Das Unternehmen ist weiterhin auf beschäftigt. Infolge Käufen von nahegelegener Seite liegt der Kurs weiterhin etwas an. Der Auftragbelegang bewegt sich in steigender Richtung.

Rundfunk Dresden-Leipzig

Freitag, den 12. Oktober 1926.

Wirtschaftsrundfunk.

- 10.00: Wirtschaftsnachrichten: Holz- und Baumwollpreise.
- 2.45: do., Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del. Markt.
- 3.35: do., Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktionsbüro amtlich.
- 5.15: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus beziehungsweise Verkehrsbüro.
- 6.00: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2.45 und 3.35 Uhr und die laufenden Produktionsbüros, Berliner Börse, Berliner Metalle amtlich, Berliner Schrott.
- 6.30: do., Fortsetzung für Baumwolle, Vonderer Metalle amtlich und Landwirtschaft.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung.

- 10.05: Verkehrsnachrichten und Wetterbericht.
- 10.15: Was die Zeitung bringt.
- 11.45: Wetterbericht und -Vorhersage (Deutsch und Österreich).
- 12.00: Mittagsmusik (Schallplattenkonzert) der H. Jul. Feinr. Zimmermann.
- 12.55: Raunerer Zeitzeichen.
- 1.15: Presse- und Vorkundbericht.
- 3.00-4.00: Deutsche Belle, Berlin.
- 3.00: E. M. Alfieri und Fr. van Eyeren: Spanisch.
- 3.35: Prof. Dr. Bemannowski: „Die Tuberkulose im Schulalter.“
- 4.30-6.00: Radmitschallkonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.
- 6.30-7.00: Vorträge aus den Reinerheimungen auf dem Büchermarkt.
- 7.15-7.45: Gehl. Justizrat D. Walde, Ministerialrat im Just.-Min. Dresden: „Som formenden Strafrecht.“ I. Vortrag: „Rechtsgeschichtlicher Ueberblick.“
- 7.45-8.15: Vortragsreihe: „Die Kunst des Sprechens.“ 4. Vortrag: Prof. Adolf Winds: „Sprachgeschichtliches, Stegreifrede.“
- 8.15: Wettervorhersage.
- 8.30: Ludwig Hardt rezitiert. Unter Mitwirkung des Leipziger Rundfunkorchesters.
- 10.00: Pressebericht und Sportklub.
- Deutsche Fänsche. Leipziger Rundfunkorchester unter Mitwirkung von Gertrud Weigmann (Sopran).

Geräuschlos
Wagenrücklauf und
Umschaltsperr hat
die nur
Kappel
Schneemaschine
Gesamtwertigen
Curt Jäger
Albertstr. 33
Tel. 18950
Reparatur-
werkstatt

S
Schüler- und Stuhlbaublöcher
Rundholz und Schnittwaren für
Stelmacher, Drechler, Maschinenarbeiten
Speerholz 3-30 mm (Erle, Kiefer, Gabeon)
Bauware, Stab- und Hobelbretter
hat ständig auf Lager
Dswald Spalteholz
Holzhandlung und Ziegelei
Freital-Niederpefferwitz. Tel. 395

Mehrere leichte
Breitwagen
passend für Landwirtschaft,
1 gut erhaltenen **LANAUER**
billig zu verkaufen. Nehme
auch Futtermittel in Zahlung
Dresden-N., Königsbrücker
Straße 51.

1000 Briefumschläge mit Druck für 5 Mark
und zwar, als andere Briefschreiben nützlich sind, liefert
Blochhausdruckerei
Dresden-N., Niesergraben 1. Telefon 12545
— Gegen Ausgabe dieser Zeitschrift Nr. 30, September, 3. u. 4. Jahrgang —

Biochemische
Krankenbehandlung
Kurt Schamlot
Dresden-Plauen, Baumgasse 12,
Sprechstunden:
Montag bis Freitag 9-11 u. 3-6 Uhr

Duppenwagen
Zylinder über 5
10-12 Liter 11 bis
12 Liter 13 bis
Dittreich
Jesuiten-
Gasse 5
Tele. 2754, Am G.

**Hohl - Press - Drahtglas, Flaschen
Bleicrystall:**
Glasniederlage Arthur Rath
Freital-Deuben, Güterstr. 6. Tel. 113

